

Der Hönegger

Donnerstag, 17. Januar 1974
Nr. 2
AZ 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
49. Jahrgang

«Der Hönegger» erscheint jeden Donnerstag.
Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönegg
Telefon 01 / 42 97 77
Pfingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 12.— Franken,
halbjährlich 8.— Franken.
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 32 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Dienstag, 12.00 Uhr einzusenden an
Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönegg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Rechnungen, die nicht aufgehen

Die Bauern, oder sagen wir: viele Bauern sind unruhig. Allen voran die Welschen. Auch in Bernerlanden «gärt» es.

Dass es die Milchproben sind, die dankend abgelehnt werden, weil die neue Qualitätserfassungsart nicht genehm ist, darf nicht zum Kurzschluss verleiten, dass die renitenten Bauern etwas dagegen hätten, Qualitätsmilch zu produzieren.

Das Ungemach liegt tiefer. Hier wird der Sack geschlagen und ist der Esel gemeint. Die Bauern haben es satt, zu Recht oder teils zu Unrecht, an den Schattenhängen der Hochkonjunktur zu werken.

Ob die Zollerhöhung auf ausländischem (Weich-) Käse zufällig jetzt kam oder ein Zückerli ist für die Aufgebrachten? Das interessiert eigentlich nicht, und es interessiert zuletzt den Konsumenten, dem man eine einfache *Milchmädchenrechnung* vorgerechnet hat: Via inländischen Käse («Ehret einheimisches Schaffen») erhalte er zurück, was ihm beim ausländischen abgeknöpft werde: Per Saldo also keine Teuerung.

Warum der Konsument in der letzten Zeit so sehr auf den ausländischen Käse «hereingefallen» ist? Einmal wegen des wohlfeilen Preises, dann aber auch wegen der Qualität dieser Spezialitäten. Nicht, dass die Schweizer keinen guten Käse machten oder diesen nur exportierten, das nicht: aber man hat in der Hauptsache stur daran festgehalten, harten Käse herzustellen. Dieweil dem Konsumenten Sinn und Zunge nach weichem standen.

Die getroffenen Fiskalmassnahmen werden unseren (zum Teil wohl neuen) Käsesorten den Markt nur dann aufnahmebereit machen, wenn sich die Produzenten auf den Geschmack des Publikums einstellen und (weiterhin) streng auf die Qualität achten. Und deshalb wird nun in der nicht-bäuerlichen und einem überwiegenden Teil der bäuerlichen Öffentlichkeit nicht verstanden, dass

sich der Unmut vieler Bauern gerade an der Qualitätsprüfung der Milch Luft macht. Dieses Paradoxe ist schliesslich auch der Grund dafür, weshalb das Brugger Hauptquartier der offiziellen Bauern bei den im Westen aufgezeigten Protesten nicht mitmacht.

Was schlägt schon nicht auf, bitte! Für den Liter Benzin zahlt man bald was für gleichviel Milch; was zeigt, dass die Milch nicht übermässig teuer ist.

Man gewöhnt sich an die Teuerung. Ohne, dass man auch mehr dafür hätte. Ein neuer Ausdruck heisst Stagflation: Stagnieren der Wirtschaft, Leistungsrückgang eventuell, plus Inflation = Teuerung.

Auf Anfang kommenden Monats schlagen auch die Bundesbahnen auf. Im Interesse einer geordneten Rechnungsführung musste «jede zumutbare Erhöhung» vorgenommen werden. Im Schnitt sind's 13 Prozent.

Noch teurer werden (gewisse) Warentransporte. Sehr zudringlich und zusätzlich zur *Kassa gebeten* werden auch die Personen, die Kurzstrecken befahren.

Ausgerechnet! Ausgerechnet in dem Augenblick, da man propagiert, man sollte vermehrt die öffentlichen Verkehrsmittel gebrauchen, vor allem im Agglomerationsverkehr, also von den Vororten in die Stadt beispielsweise, von zu Hause an den Arbeitsplatz. Ob man die Leute mit den massiven Taxerhöhungen dazu anregt?

Dann die Transporte. Ein Grund, weshalb so viele Lastwagen die Strassen- und Autobahnen (auch finanziell!) belasten, ist der, dass Bahntransporte meist teuer und mit mehr Aufwendungen verbunden sind. Auch hier wirkt sich die massive Tarifierhöhung doch nicht gerade umweltfreundlich aus, und bestimmt nicht inflationshemmend.

Kirchenmusik im Abendgottesdienst

Wir möchten hier auf die Kirchenmusik im Abendgottesdienst in der reformierten Kirche Hönegg am kommenden Sonntag, 20. Januar, um 20 Uhr, aufmerksam machen. *Antoinette Moos*, Sopran, *Heribert Lauer*, Violine und *Markus Schloss*, Orgel, musizieren folgende Werke:

D. Zipoli; Canzona in C; A. M. Stradella, «Pieta Signore», Kirchenarie für Sopran und Orgel; H. L. Ariosti, Sonata für Violine und Continuo; J. S. Bach, Canzona in d-moll. — Die Predigt hält Pfarrer Brunner.

Strassenbenennungen im Raume ETH auf dem Höneggerberg

Die Erschliessungsstrassen der Ueberbauung ETH, Aussenstation Höneggerberg, wurden vom Stadtrat mit Beschluss vom 19. Dezember 1973 wie folgt benannt:

Einstein-Brücke/Einstein-Strasse. Die über die E. Klöti-Strasse führende Brücke und das östlich, bis zur Zufahrt Geophysik anschliessende Strassenstück.

Schafmattstrasse. Die vom Waldrand in nordwestlicher Richtung führende und nach Südwesten abdrehende Fortsetzung des bestehenden Schafmattweges bis unterhalb der Einstein-Brücke.

Glaubenstrasse. Die nordöstliche Fortsetzung der bestehenden Emil Klöti-Strasse bis zum Grünstreifen, das heisst bis zur Vereinigung mit der Emil Klöti-Strasse.

Emil Klöti-Strasse. Die Fortsetzung der gleichnamigen Strasse, nordöstlich bis zum Grünstreifen, das heisst bis zum Zusammenschluss mit der Glaubenstrasse.

Die Zufahrtsstrasse zur Energieversorgung der ETH bleibt *unbenannt*.

Ferner wurden *öffentlich* erklärt: Die Zufahrtsstrasse Kat.-Nr. 4262' zur Wohnüberbauung an der Glaubenstrasse 94—116 und der Fussweg Kat.-Nr. 4264 zwischen dieser Zufahrt und dem Flurweg Im Hagenbrünneli. (Beschluss vom 7. Dezember 1973.)

Radsport

mk — Als um mehr oder weniger punkt 9.30 Uhr der Start zum Waldlauf freigegeben wurde, sauste die stattliche Anzahl von elf Mannen los, am schnellsten vorerst einmal Sergio Gerosa und Bruno Bürgi, doch musste letzterer bald einmal den siegeshungrigen Sergio Gerosa ziehen lassen. Kurz darauf konnte aber überraschenderweise Martin Meier zum Führenden aufschliessen. Dieses Führungsduo rannte dann bis kurz vor dem Ziel schön zusammen, doch dem letzten Antritt von Sergio Gerosa war Martin Meier nicht mehr gewachsen und schliesslich belegte er mit einigen Sekunden Rückstand den 2. Platz. Klarer Sieger, mit der neuen Rekordzeit von 10.27 min. wurde also *Sergio Gerosa*. Den Spurt des «Feldes» gewann Hans Minder, vor dem RV Hönegg-Neuling Peter Hotz und Felix Koller. Mit etwas mehr Rückstand belegte Bruno Bürgi den 6. Platz, der sich in der Startphase etwas zu sehr ausgegeben haben dürfte. Die weiteren Klassierungen: 7. Erwin Jaisli; 8. Luciano Gerosa; 9. Ferdi Koller; 10. Rodo Stauffer, 11. Walter Krebs.

Das Salzkorn der Woche

Mit meiner Frau, sagt der Kari, stimmt etwas nicht mehr: Sie sitzt ständig in den Wirtschaften herum — Trinkt sie?

Das nicht. Oder doch. Aber nur Tee. Und wartet, bis ich mit ihr nach Hause komme. C. G. Salis

Unter der Flagge der Menschlichkeit in Krisenzentren

(Biafra, Yemen, Laos, Amman). Der früher an der Winzerstrasse in Hönegg wohnhaft gewesene Herr *Edwin Häderli*, nunmehr im SUVA-Rehabilitationszentrum Bellikon tätig, spricht kommenden Samstag, 19. Januar, 19.30 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus Hönegg über dieses Thema. Er ist dazu in hohem Masse qualifiziert!, wirkte er doch als Krankenpfleger und Administrator des Schweizerischen Roten Kreuzes an den erwähnten Brennpunkten tragischen Gegenwartsgeschehens. Seine Ausführungen werden durch Dias und Filme illustriert.

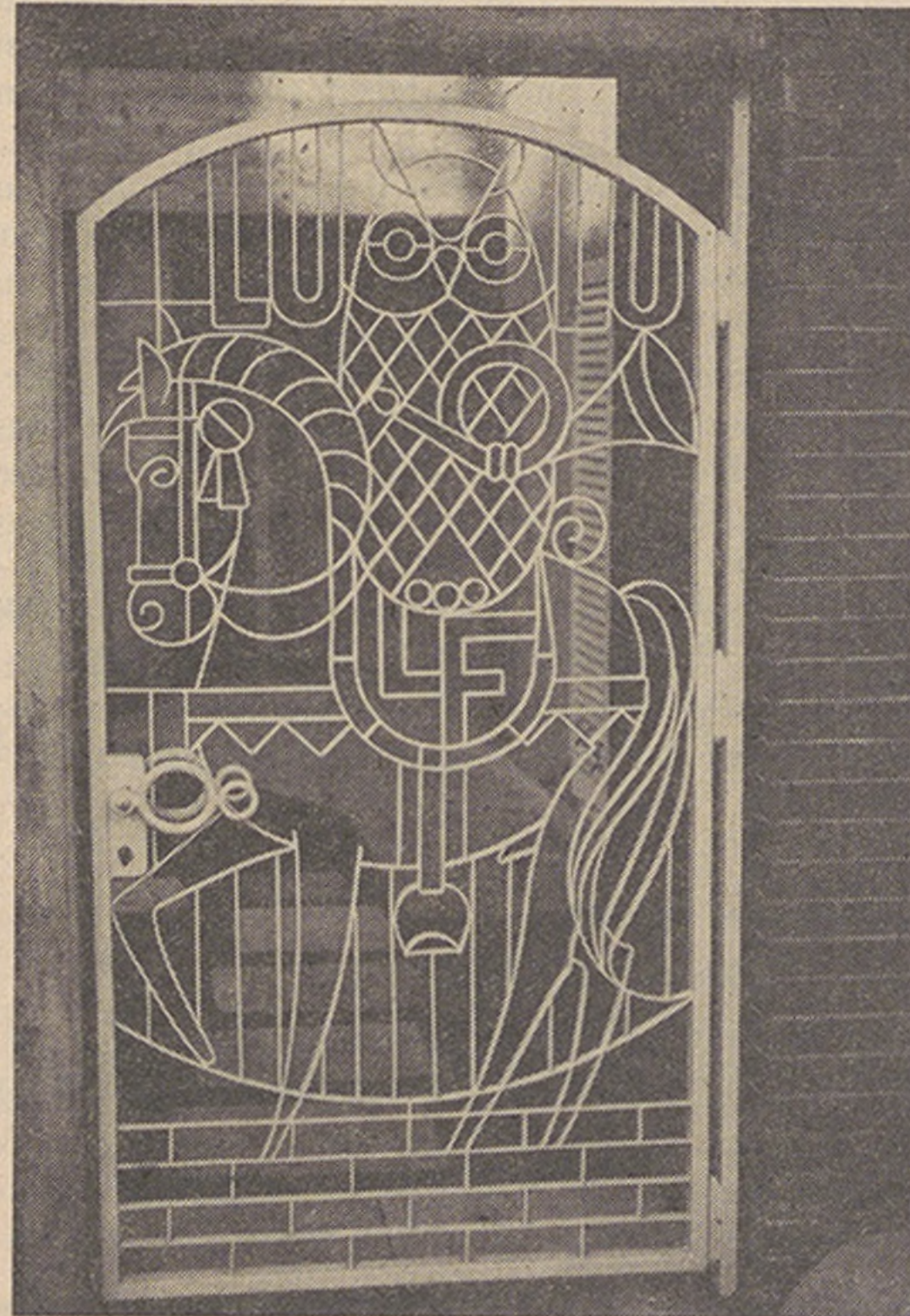
An seine Ausführungen schliesst sich eine kleine Verpflegungspause. Nachher erfreuen uns Mitglieder der Trachtengruppe Hönegg sowie jugendliche Schülerinnen mit Liedern und Tänzen.

Die ganze Veranstaltung nennt sich «Quartierabend West», was aber nicht ausschliesst, dass auch Bewohnter von Hönegg «Mitte» und «Ost» den Anlass besuchen. Jedermann ist herzlich zum Besuch eingeladen.

K. S.

Kunst und Handwerk in Hönegg

Dort, wo früher in Hönegg das Restaurant «Alte Post» stand, bieten heute an der Limmattalstrasse 229 lebhaft Geschäftsinhaber ihre Dienstleistungen oder Waren an. Im Sous-sol des Hauses jedoch merkt man nichts vom geschäftlichen Treiben — dort haben die Besitzer der Liegenschaft Herr und Frau Streuli (ehemalige Wirtin zur «Alten Post») eine dem traditionellen Kunsthandwerk verpflichtete Wohn- und Umgebungsatmosphäre geschaffen. Im Zuge der Arrondierung der Gebäulichkeiten wurde ein Gartentor erstellt, das sowohl in bezug auf künstlerische Gestaltung wie handwerkliche Arbeit ein sehr grosses Können der beiden Schöpfer beweist.



Der Graphiker und Kunstmaler *Walter Monticelli* aus Wangen/ZH hat den Entwurf erarbeitet und unser «Dorfschmied» Fried. Fuchser hat die Kunstschlosserarbeit ausgeführt. Dass er die Kunst des Handwerks, das er von seinem Vater in Dietikon erlernte, versteht, dokumentiert dieses Gartentor, das nebst Geschick auch Fleiss und Geduld erforderte. In die Gestaltung wurden

nebst dem Posthorn — das Haus trägt noch den Namen «Alte Post» — Symbole und Figuren einbezogen die auf persönliche Ideale der glücklichen Besitzer hinweisen, denen man zum gelungenen Werk gratulieren darf. Friedr. Fuchser, der zurzeit erkrankt ist, wünschen wir baldige Genesung, damit er seine Kräfte wieder brauchen kann um weitere solche Werke zu schaffen die den Meister ehren.

ls

Öffentliche Veranstaltungen der Jugendgruppe «Dynamis» Hönegg

(Eing.) Der initiative Vorstand der Hönegger Jugendgruppe «Dynamis» hat für das laufende Quartal ein recht ansprechendes Programm mit verschiedenen interessanten, öffentlichen Veranstaltungen ausgearbeitet. So findet am *Mittwochabend, 23. Januar, 20 Uhr*, im grossen Saal des Kirchgemeindehauses Hönegg an der Ackersteinstrasse ein Anlass statt, der besondere Beachtung verdient. Die bekannten Dichter Tadeus Pfeifer, Rainer Brambach und Frank Geerk lesen aus ihren Werken und geben in einem Podiumsgespräch auch auf Fragen der Zuhörer Auskunft. Der Eintritt ist frei. Verpassen Sie ja nicht diesen einmaligen Abend!! Wir erwarten deshalb einen recht guten Besuch. Beachten Sie auch jeweils im «Hönegger» die Publikationen der weiteren Anlässe

Handballresultate der Wintermeisterschaft 1973/74

Spiele vom 12. Januar 1974

3. Liga (Aktive)

TV Hönegg — TV Oerlikon 2 9 : 13 (4 : 6)

C-Junioren

Satus Dietikon — TV Hönegg 2 7 : 22 (4 : 9)

Amicitia-Handballturnier vom 13. Januar 1974

Am letzten Sonntag trafen sich die *C-Junioren* des TV Hönegg bereits um 07.30 Uhr in den Turnhallen der Kantonsschule Freudenberg. Dort spielten zwanzig Mannschaften um den Turniersieg.

Nach dem Einspielen waren alle bereit für den ersten Einsatz. Mit Grasshoppers hatten wir gleich zu Beginn einen Gegner, dem wir in der laufenden Meisterschaft zweimal unterlagen. Dieses Mal klappte es besser, mit grossem Einsatz und Konzentration gewannen wir mit 3 : 1 Toren. Die Freude war nach dem Sieg verständlicherweise gross und auch verdient, denn unsere Spieler waren dem Gegner körperlich unterlegen. Dieses Spiel beflügelte unsere Mannschaft. In regelmässigen Abständen hatten wir noch drei Vorrundenspiele zu absolvieren. Im dritten Spiel unterlagen wir gegen die Kadetten aus Schaffhausen, erreichten jedoch mit einem Unentschieden gegen den HC Seebach dennoch die Zwischenrunde.

Diese Runde brachte uns aber sehr starke Gegner, dennoch war es der HC Horgen, der froh sein musste, dass er kurz vor Schluss in einem sehr spannenden Spiel mit einem Penalty den Ausgleich erzielen konnte. Im abschliessenden Spiel um den 7. Rang unterlagen wir nur knapp, nachdem ein 1 : 4-Pausenrückstand zum 4 : 4 ausgeglichen wurde, mit 5 : 6.

Die erzielten Resultate waren:

TVH : Grasshopper	3 : 1
TVH : STV Bern	8 : 3
TVH : Kadetten Schaffhausen	4 : 8
TVH : HC Seebach	5 : 5
TVH : HC Horgen	4 : 4
TVH : GG Bern	4 : 8
TVH : Gymnasium Biel	5 : 6

Der 8. Schlussrang im gut besetzten Turnier ist ein Verdienst für folgende Spieler, die sicher gerne an den Turniertag zurückdenken werden: Hanspeter Stocker, André Imhof, Claude Jaque-nod, Achi Strähle, Marcel Troyon, Sandro Piatti, Petri Hagen, Felix Fürer, Rafael Gomez, Beat Obermayr, Roger Müllhaupt, Alex Wirth. RZ

Walter Caseri Sanitäre Anlagen

Winzerstrasse 14
Telefon 56 70 62



Neubauten
Reparaturen
Umbauten
Waschmaschinen

Tiefkühlanlage
Höngg
Imbisbühl-
strasse 6



Buchdruckerei AG Höngg
Verlag «Der Höngger»
Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01 / 42 97 77

Ihre Druckerei
im Quartier
Leistungsfähig
Saubere Qualität
Preiswert

Büro in Höngg
c/o Werbeagentur I. Rutz
Limmattalstrasse 177

Bitte telefonisch
avisieren
Nr. 56 95 85

seit 20 Jahren
emilio denicolà



maler- und tapezierergeschäft
privatarbeiten, umbauten etc.
günstige preise
verlangen Sie unverbindlich offerren

geschäft imbisbühlstrasse 55, telefon 56 33 53
werkstatt dammstrasse 41, telefon 42 04 19

Metallbau Schlosserei

Ernst Vollenweider

Frankentalerstrasse 62
Telefon 56 08 22

SUCHE

Metallbauschlosser-Lehrling

Taxi Jung
421188
Funktaxi



Malergeschäft
DAVID SCHAUB

Spritzwerkstatt
Schriften
Baumalerei

Limmattalstrasse 220
Telefon 56 89 20
Telefon Privat 56 58 64

Sie treffen sich beim Fachmann,
bei ihrem Schuhmacher,
sein Schuh und ihr Schuh,
denn hier werden sie sorgfältig
repariert und gepflegt.



Jos. Beyeler, Schuhmacherei
Limmattalstrasse 329, Telefon 56 57 73

Information für Informierende

Ein Erlebnis im Stimmlokal

Hans ist ein guter Bürger. Er nimmt seine Pflichten gegenüber dem Staat wahr. Auch wenn er nicht gezwungen wird. Er geht regelmässig stimmen und wählen. Wenn er verhindert ist, lässt er sich durch sein Frau oder seinen Sohn vertreten. Er hat oft bedauert, dass er nur ein einziges Familienmitglied vertreten konnte. Darum freute ihn die Revision dieser Bestimmungen, konnte er doch jetzt gleich zwei Personen vertreten, konnte er doch jetzt zusammen mit seiner Frau in die Ferien fahren und doch wissen, dass er nur vorher den Stimmzettel auszufüllen brauchte, damit sein Sohn diesen für ihn einlegen konnte. So dachte Hans wenigstens, hatte er doch die neuen Bestimmungen gut durchgelesen. Aber die Herren im Stimmlokal waren anderer Ansicht. Es geschah so: Bei den letzten kantonalen und Gemeindeabstimmungen waren seine Frau und sein Sohn gerade am Tag vor dem «Stimmtag» in die Ferien gefahren. Sie hatten aber alles schön vorbereitet. Auch die Stimmzettel schön ausgefüllt. So ging Hans freudig am Sonntag stimmen. Aber im Stimmlokal wurde ihm verwehrt, sowohl seine Frau wie seinen Sohn zu vertreten. Nur Vertretung für eine Person, hiess es. Was nützt da eine Diskussion. Hans war verunsichert. Als er zuhause nachschaute, fand er seine Meinung bestätigt. Da war es aber schon zu spät.

Diese kleine Geschichte ist in Höngg am letzten Abstimmungstag wirklich geschehen. Nun, das ist zwar nicht so tragsich. Dennoch muss man sich fragen, ob nicht Papa Staat vor allem die Leute instruieren sollte, die helfen sollten. Was hat es für einen Sinn, wenn Parteien überall Broschüren verteilen, die informieren wollen — man denke nur an den «Bestseller» der CVP «de Topfgucker», eine Information besonders für Frauen. Wir wollen niemandem einen Vorwurf machen. Die Geschichte ist nicht so wichtig. Aber sie zeigt doch, dass es noch grosse Informationsaufgaben gibt. Noch immer besteht hier ein grosses Aufgabenfeld der Partei. Die CVP ist und wird dort tätig sein.

George Ganz, Gemeinderatskandidat auf der Liste der CVP

Voranzeige Öffentlicher Vortrag

Der Verein für Volksgesundheit, Sektion Höngg und Umgebung veranstaltet Mittwoch, den 20. Februar 1974, 20.00 Uhr, im Reform. Kirchgemeindehaus in Höngg, Ackersteinstrasse 186 einen öffentlichen Arzt-Vortrag. Referentin: Frau Dr. med. E. Frenzel, Marktschellenberg, Aerztin für Natur-Heilverfahren.

Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden — Der Magen als Verbrennungsofen für den Organismus, akute und chronische Magenschleimhautentzündung, Magenkrämpfe, Übersäuerung und Säuremangel. Der Tod sitzt im Darm, Darmkatarrh, Darmträgheit und Blähsucht, Lebererkrankung als schleichende schwere Krankheit, Gelbsucht, Gallenblasenentzündung usw.

Anlageheft für Personalvorsorge

Ein Hauptproblem jedes Pensionskassen-Verwalters ist die Anlage der Gelder in sicheren, gut rentierenden Titeln. Die Wahl der Titel und den Zeitpunkt des Kaufs will er nicht überstürzen. Bei steigenden Zinssätzen wird er die Entwicklung verfolgen, um im besten Kaufzeitpunkt zu handeln. Wie sind inzwischen die einlaufenden Mittel anzulegen, ohne praktisch zinslos auf einem Konto zu liegen?

Zur Lösung dieses Wartezeit-Problems schuf die Zürcher Kantonalbank ihr neues «Anlageheft für Personalvorsorge». Schon vom ersten Werktag an, der auf die Zahlung folgt, trägt es 5 Prozent Zins. Dieser hohe Satz gilt für Guthaben bis Fr. 500 000.— Kleinere Pensionskassen benützen daher das Heft selbst als Träger ihrer Mittel. Die Einlagen sind staatlich garantiert. Die Guthaben sind zweckgebunden und dürfen nur der Personalvorsorge dienen. Kündigungsfrei lassen sich pro Jahr Fr. 5 000.— sowie die Zinsen abheben. Für Wertschriftenkäufe durch die Bank kann jedoch jeder Betrag kündigungsfrei disponiert werden.

Zürcher Index der Konsumentenpreise im Dezember 1973

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 gleich 100 und aufgrund der vor Mitte Dezember erhobenen Preisangaben berechnete Zürcher Index der Konsu-

Handwerk und Gewerbe von Höngg



Benjamin Stähli
Blumenhaus
Limmattalstrasse 164
8049 Zürich
Telefon 56 64 60

Fleurop-Service
Montag geschlossen

Stähli

Max Schwob

MALERMEISTER

Ausführung
sämtlicher
Malerarbeiten
Renovationen
Tapezieren
Möbel

Regensdorferstr. 62
Spiegelgasse 16
Telefon
56 20 74 — 34 13 77

R. FOIENI

Reinigungs-
Geschäft
Telefon 56 29 64

Ackersteinstrasse 201

Reinigung von
Glas, Wohnungen,
Böden etc.

Prompte und
sorgfältige Arbeit

H. Brandes

dipl. Installateur
Limmattalstrasse 147 — Telefon 56 70 63

Bauspenglerei
Sanitäre Installationen



**Coiffeur
Renner**

Für den
gepflegten
Herrn

Wieslergasse 5
Parkplatz
Telefon 56 60 76

Dieses Inseratenfeld steht für Ihre
Werbung offen.
Erkundigen Sie sich beim Verlag
über Preis und Konditionen.
Telefonanruf genügt — 42 97 77

Holzbauarbeiten

Zimmerei, Schreinerei
Glaserei
Treppenbau

JOH. KROPF

Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 142
Telefon 56 72 12

Höngg bleibt Höngg mit unserem
«Höngger» — darum abonnieren
Sie den «Höngger»
(noch heute) Telefon Nr. 429777

**Ihr
Optiker
in Höngg**

Alle augenärztlichen Rezepte
werden exakt und fachmännisch ausgeführt.
Für Ihre Augen zu Veltz-Optik.
Am Zwielpfatz an der Limmattalstrasse 227
(100 Schritte vom Meierhofplatz)
Parkplatz vor dem Hause. Tel. 56 21 67

**VELTZ
OPTIK**

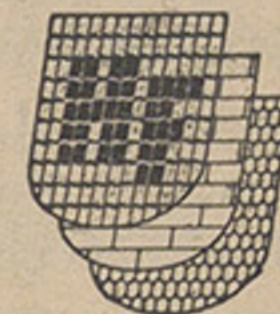
Fritz Böckli Bauspenglerei

Telefon 56 60 68

Wohnung, Riedhofstrasse 261
Werkstatt, Limmattalstrasse 204

Dachdecker

Vertrauenssache
dann zu



H. FREHNER

dipl. Dachdeckermeister
Telefon 56 76 78
Limmattalstrasse 291

P. Kägi

Elektro-Anlagen

Limmattalstrasse 211
Telefon 56 80 80

Ausführung sämtlicher
Licht-, Kraft-
und Telefon-Anlagen

Ernst Rüdlin

Eidg. dipl. Malermeister

Werkstatt Brunnwiesenstrasse 53
Telefon 56 61 51 / 47 65 54

Alle Maler-
und
Tapezierer-
arbeiten.
Individuelle
Farbgebung

Schreinerarbeiten prompt + fachgemäss Tel. 56 22 00

IOS



BERCHTOLD dipl. Schreiner.

NEUBAUTEN-UMBAUTEN-INNENAUSBAU-LADENEINRICHTUNGEN-HANDW.MÖBEL-REPARATUREN

RÜTIHOFSTRASSE 20

mentenpreise stieg vom November (Indexstand 145,6 Punkte) bis Dezember 1973 um 2,3 Punkte oder 1,6 Prozent auf 147,9 Punkte an. Im Vergleich zum Indexstand im Dezember 1972 von 132,2 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 11,9 Prozent. Vergleichsweise hatte die Indexsteigerung vom Dezember 1971 bis Dezember 72 7,0 Prozent betragen. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung von Heizöl und Benzin würde sich der Indexanstieg zwischen Dezember 1972 und Dezember 1973 auf 7,5 Prozent reduzieren. Im Jahresmittel 1973 stellte sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf 139,0 Punkte, was gegenüber dem Jahresmittel 1972 von 127,6 Punkten einer Steigerung um 8,9 Prozent entspricht. Das Jahresmittel 1972 überstieg jenes von 1971 (119,5 Punkte) um 6,8 Prozent. — Der Indexanstieg im Berichtsmonat resultierte aus Preisaufschlägen in allen im Dezember 1973 neu erhobenen Bedarfsgruppen, wobei die Preiserhöhungen für Heizöl besonders ins Gewicht fielen.

Jugend greift zu «neuer» Droge

Neuerdings ist bei vielen amerikanischen Jugendlichen nicht mehr Hasch, sondern Schnaps «in». Wie die Gesundheitsbehörden melden, haben sie sich jetzt bereits mit Alkoholikern im Alter von 12 Jahren zu beschäftigen. Viele der Zwölf- bis Zwanzigjährigen betrinken sich mehrmals wöchentlich. Die Gefahr, dass sich immer mehr Jugendliche gesundheitlich ruinieren und alkoholsüchtig werden, ist deshalb sehr gross. An den Alkohol können die Jungen, im Gegensatz zu den andern Drogen, ohne Schwierigkeiten herankommen. Vielfach brauchen sie nur die Hausbar in der elterlichen Wohnung zu öffnen... Vorher liessen sich die Jungen nicht von der Droge abhalten, weil sie jederzeit auf die Eltern und ihren Alkoholkonsum hinweisen konnten, jetzt beim Alkohol, werden sie sich noch weniger abhalten lassen, falls die Eltern nicht selbst Abstinenz vorleben. «Newsweek» schreibt dazu: «Hier wäre... die Unterstützung des Elternhauses dringend nötig. Die meisten Eltern sind jedoch so erleichtert, dass ihre Kinder keine Drogen mehr nehmen, dass sie in unangebrachter Toleranz völlig übersehen, dass Alkohol eine Droge mit einem hohen Suchtpotential ist.» Auch in der Bundesrepublik Deutschland stellen die Drogenärzte und die Beratungsstellen für Suchtkranke eine ähnliche Entwicklung wie in Amerika fest. Harte Schnäpse, vor kurzem noch als «Rauschmittel der Alten» geschmäht, werden in zunehmendem Masse von Jugendlichen konsumiert. Die «Flasche» ist leichter erreichbar und zudem billiger. Doch: Ob harte Drogen oder harte Schnäpse — die Folgen sind gerade für den jungen Menschen verheerend. SAS

Nachwuchs bei den Zwergziegen

Am Neujahrstag kamen in der Freizeitanlage Wipkingen zwei afrikanische Zwergziegen zur Welt. Wer die beiden, lebendigen, munteren «Geisslein» gerne selber anschauen möchte hat noch etwa drei Monate Zeit. Nachher werden sie nach Basel, in eine andere Freizeitanlage, abgegeben.

Zivilstandsnachrichten

Couture-Zuschneidedienst R. Ott

Das Atelier für anspruchsvolle Kundschaft. Neue Tricot-Stoffkollektion Nur nach telefonischer Vereinbarung 8049 Zürich, Segantinistrasse 134 ☎ 56 62 70



Akkordeon- und Gitarrenschule Unterricht Instrumentenverkauf Miete, Noten und Reparaturen Dirigent des Akkordeon Orchester Hõgg Limmattalstrasse 246 Telefon 56 83 50 Dübendorfstrasse 16 Telefon 41 42 70



Felix Christinger jun. Heizungsanlagen Telefon 01 / 56 72 38 8049 Zürich Heizungen Oelfeuerungen Raumklimageräte Reparatur-Service

Pneus aller Marken

Neugummierungen besonders günstig durch

REGOMA AG

Gratismontage Am Wasser 55 Telefon 56 84 40

BESTATTUNGEN

Bertschinger, Max, Maschineningenieur, geboren 1915, von Pfäffikon ZH, Bombachhalde 16. Attinger geb. Walker, Berta, geb. 1890, von Dübendorf ZH, Limmattalstrasse 380. Haas, Hermann, alt Bauarbeiter, geboren 1894, von Appenzell AI, ledig; Limmattalstrasse 371 Lauber geb. Tobler, Rosa, geboren 1898, von Marbach LU, Witwe des Robert, alt Hilfsarbeiters; Winzerstrasse 41 Sarbach, Willy, alt Kaufmann, geboren 1914, von Adelboden BE, Gatte der Rosa geb. Brunner; Imbisbühlweg 3 Seitz, Xaver, alt Landwirt, geboren 1880, von Zürich und Berneck SG, Witwer der Maria geb. Zehnder; Regensdorferstrasse 9

Was der Leser meint

Donnerstagabend, Dezember 1973 Eine Faust auf einem Plakat warb für die Veranstaltung des Soldatenkomitees. Es war keine bekannte Faust, wie zum Beispiel jene des drolligen Maulwurfs oder des Indochinesen. — Eine neue Faust. Sie durchschlägt einen Helm über dem Motto: Rekruten wehren sich. Der Wehrwille sollte im Volkshaus gefördert werden. Es war schwierig den richtigen Saal zu finden. Beim Eingang fragte eine Dame nach den «Original Oberkrainern». War sie oder ich am falschen Ort? Eine Tafel gab mir recht. Bildungsausschuss PdA: Blauer Saal; Soldatenkomitee: weisser Saal. Unterwegs zum weissen Saal wurde mir ein rosa Flugblatt überlassen, mit Hammer und Sichel als Signet. Obwohl einseitig, stand dort zwölfmal das Wort «imperialistisch». Aehnlich gequält wurden «Kapitalismus», «Monopolbourgeoisie», «Kapital», «Klasse» und «Volk». Es wird heute Abend über die Mittel des Kampfes gegen die bürgerliche Armee und nicht über die bürgerliche Armee an sich gesprochen. Das will ich für die EMD-Vertreter, die ich nicht hinauswerfe, klarstellen, begann ein Redner. Jetzt waren Geschichten aus den RSen an der Reihe. Die Namen der Referenten wurden nicht genannt, man befürchte Repressionen. Ich denke an Jan Palach. Ich kenne einige Namen, aber ich verate niemanden. Die romantische Untergrundstimmung war gerettet. Nach den RS-Porträts wurden «allgemeine Fragen» geklärt: Beziehungen der Schweiz zum Chile von heute und zum Nazi-Deutschland von gestern. Vor mir sass ein bildschönes Mädchen, eine starke Raucherin, mit einer Bluse aus London, römischem Make-up und internationaler Frisur. Sie lachte wann immer ihr Freund lachte. Mit dem Applaudieren war es ähnlich. Ich habe nichts gegen Frauen, sie sollten sich befreien. Uebrigens: es wurde viel gelacht. Man schallte. Ebenfalls great fun war, als einer im genau richtigen Moment rülpste. «Studenten haben keine Zeit zum Denken» beanspruchte das Zwerchfell ein weiteres Mal aufs äusserste. Fazit: Junge Menschen waren zusammen und redeten. Ich hörte ihren Fortschritt, allein mir fehlt der Glaube, denn zuviele Widersprüche und Ausreden wurden aufgetischt. Beispiel: Man ruft eine Gesetzgebung an, die bekämpft wird. Oder ein weiteres: Dem Kampf fehlt das Ziel, (oder will man es nicht bekanntgeben?): «Das werde sich im Kampf herauskristallisieren». War es ein historischer Donnerstagabend? Vielleicht für meine und die nächste Generation. Endgültige und brauchbare Formen für das Zusammenleben dürften erst dann gefunden werden, wenn wir Fragen nicht mehr mit rülpfen quittieren, wenn wir den verdammten, erzreaktionären Wahrheitsanspruch für unsere Ideen aufgeben können.

Maler- und Tapeziererarbeiten

Führe sämtliche fachmännisch und preiswert aus. Edi Thoml Ackersteinstrasse 28 8049 Zürich Telefon 44 02 60 (möglichst abends) Maler- und Tapezierer-Geschäft

R. Ryffel

Schreinerei Glaserei Telefon 56 79 92 Limmattalstrasse 215 empfiehlt sich höflich für Neuanfertigungen und Reparaturen

GRABMALKUNST SCHÜTZ-BILDHAVER ZÜRICH-HÖNGG WEINGARTENWEG-MEIERHOF

Gediegene Arrangements für jeden Anlass Fleurop-Service

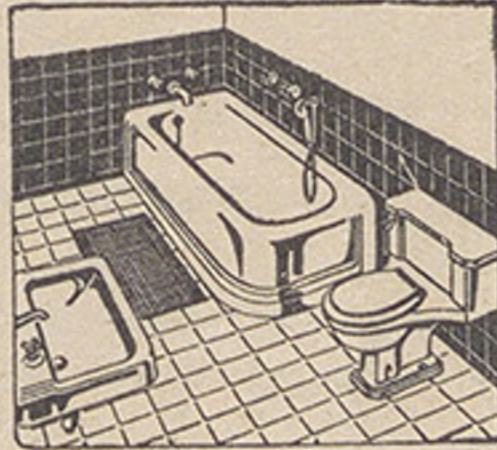
Blumenhaus Hans Rosenberger Telefon 56 88 20 Limmattalstrasse 224 Dienstag geschlossen



Couture Lisa Wipf

Eidg. dipl. Damenschneiderin Aparte und reichhaltige Stoff-Kollektionen Telefon 56 61 62 Individuelle und exklusive Winzerstrasse 79 Massarbeit Elegante und sportliche Hosenanzüge.

U. ZIMMERMANN



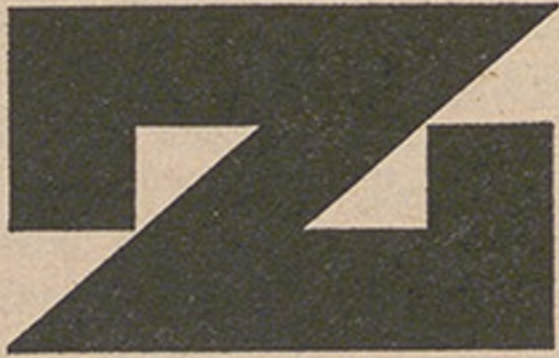
Spenglerel und Sanitäre Anlagen Gässli 1, Tel. 56 79 97 Neubauten- und Reparatur-Service Waschmaschinen und Oelöfen



gebr. kneubühler malergeschäft

werkstatt: ☎ 56 27 51 hardeggstr. 15 8049 zürich hans kneubühler 56 53 57 hermann kneubühler 98 40 32

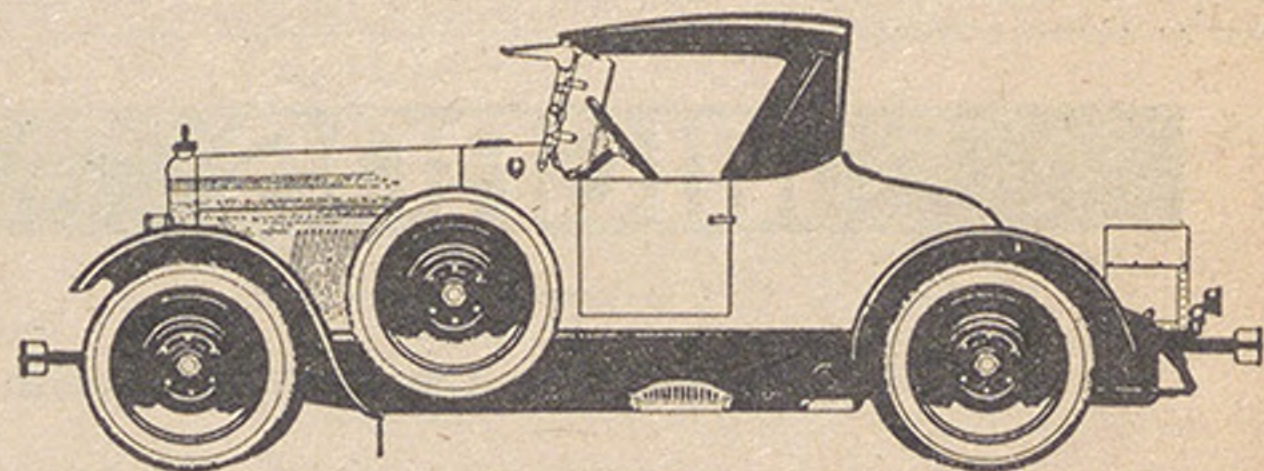
PEUGEOT + TOYOTA



Garage A. Zwicky Riedhofstrasse 3 8049 Zürich Telefon 56 62 33

Verkauf und Service Unfallreparaturen BP-Tankstelle

Geöffnet: Montag bis Freitag 7.00—12.00 13.30—19.00 Samstag, Tankstelle 7.30—17.00



Autospenglerei H. Aeschlimann

Riedhofweg 35 8049 Zürich

Telefon 56 03 03 Telefon 56 88 46

Autospritzwerk Paul Pfyl

NEU jeden Freitag Grosses Bier-fest

Jubel
Trubel
Heiterkeit

Offen-
Bier-Ausschank
im 1/2- und 1/1-Liter-Mass
mit Verlängerung bis 02⁰⁰

mit dem DUO ASTO

GRATIS-
Verlosung

5 mal schälet de Wecker!
und jedesmal wird ein



Restaurant
Limmattberg
Höngg Hürlimann Bier

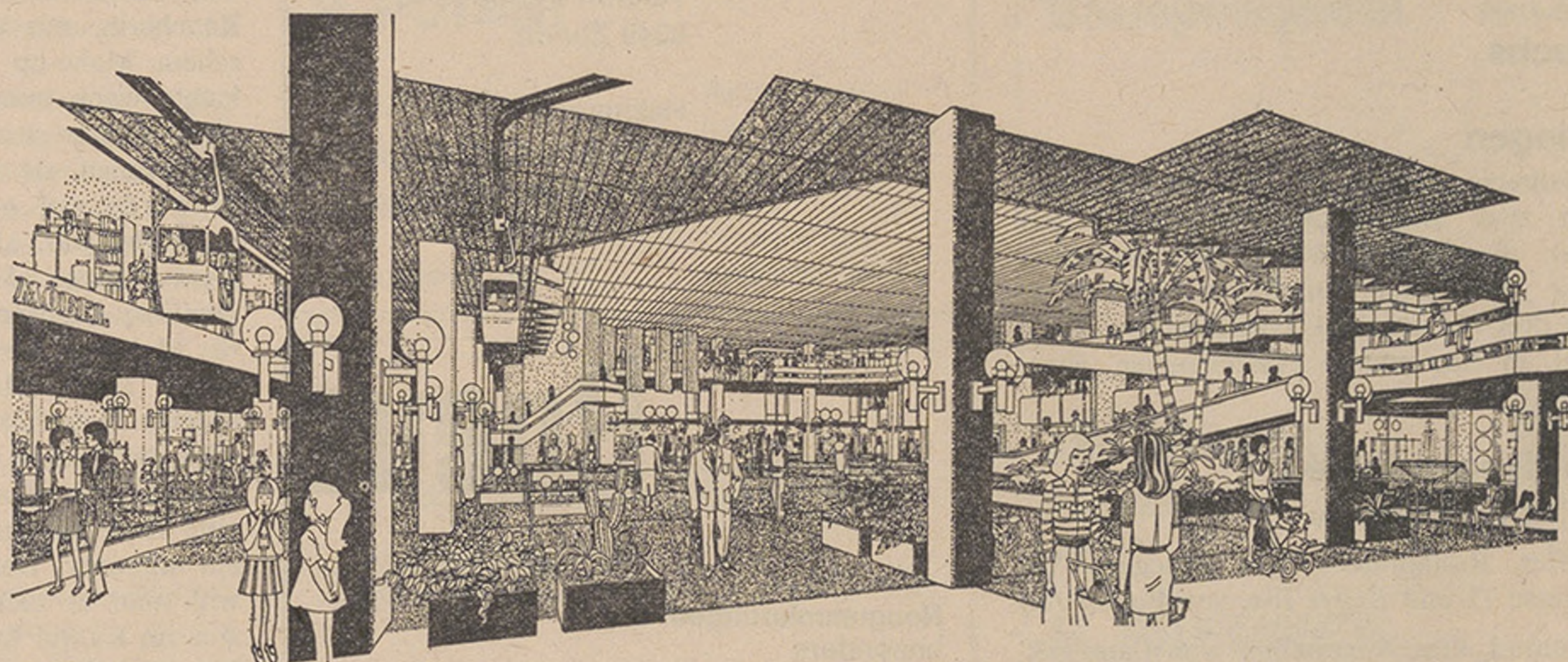
Freude an der Musik...

und die farbenfrohe, lebendige Ambiance eines Shopping Centers sind die beiden Grundgedanken der neuen Jecklin-Idee: Mit der Musik hinaus vor die Stadt, ins Grüne — dorthin, wo Tausende von jungen Familien wohnen und leben. In den Shopping Centers Tivoli/Spreitenbach und Glatt/Wallisellen bauen wir neue Musikhäuser auf, mit vielen Tätigkeiten inmitten von Musik und der Attraktion des lebendigen Centers. Und das

...gibt Freude an der Arbeit.

Hätten Sie nicht Lust, mit uns zu kommen — da zu arbeiten, wo Sie wohnen?

Um Schallplatten, Klaviere, Orgeln, Gitarren, Kleininstrumente und Hi-Fi-Anlagen zu verkaufen, brauchen wir neue Musikteams*, die sich in der Präsenzzeit so ergänzen, dass jeder seine freien Abende hat. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die ganztags, halbtags, stundenweise, abends oder auch nur samstags zum Team gehören könnten, wollen wir schon heute kennenlernen, um sie später im Zürcher Hauptgeschäft einzuarbeiten.



Shopping Center Tivoli/Spreitenbach
Eröffnung anfangs Oktober 1974

Shopping Center Glatt/Wallisellen
Eröffnung Februar 1975

*Das Musikteam:

Filialeleiter
(Ein Kaufmann, der auch gut verkauft und Klavier und/oder Orgel spielt)

Chef der Schallplatten-Abteilung
und seine Verkäufer/-innen
(Mitarbeiter, die den Schallplattenmarkt kennen und lieben)

Instrumenten-Verkäufer
(Vertrauenswürdige Berater,
die ihre Instrumente auch vorführen können)

Teilzeit-Verkäufer/-innen
(Freizeit-Talente, die halbtags- oder stundenweise
zum Team stossen)

Rufen Sie uns an und verlangen Sie die Center-Dokumentation.
Darin steht alles über das neue Musikteam.
Tel. 01/47 35 20 (Herrn Zoller verlangen)

Jecklin

Rämistrasse 30 + 42
8024 Zürich 1

Filialen in Baden, Chur, St. Gallen und Zürich-Bahnhofplatz

B&W



KAYSER AG

Langstrasse 195
8005 Zürich

01 44 63 43
44 25 33

Mitglied Verband VTR

TANKREVISIONEN + TANKANLAGEN

Sandstrahlen
Kunststoff-
Isolationen
Tankschutz
Electronic-Service

- Im Umkreis von Zürich (40 km) ohne Autospesen
- Heizungsprovisorium gratis
- Tankrevision im Abonnement günstiger. Periodische Aufforderung zur Tankrevision

13

13 Kronen
13 Jahre
13 Jahre

= 13 erfolgreiche Jahre
im Dienste unserer Kunden
Erfahrung im Tanksektor

1960 1973

Höngg ist kein
verschlafenes Quartier!
Darum lesen auch Sie
die Quartierzeitung

Der Höngger

MIGROS

Für die Inventuren in unseren Filialen suchen wir

Inventarbeamtinnen

Arbeitszeit: 1—2 mal pro Woche 18.00 Uhr bis
20.30 Uhr. Teilweise kommt auch ein Einsatz am
Nachmittag in Frage.

Deutliche Handschrift und gewissenhaftes Arbeiten
sind Voraussetzung.

Ehemalige Tätigkeit als Verkäuferin oder kauf-
männische Angestellte erwünscht, jedoch nicht
Bedingung.

Gerne erteilen wir Ihnen bei einer unverbindlichen
Besprechung nähere Auskunft.

Genossenschaft Migros Zürich
Personalabteilung
Postfach 906, 8021 Zürich
Tel. 44 44 21, intern 258 (Hr. Pfaffhauser, Inventarbüro)

Resultate
der SVP/BGB-Umfrage
über
Quartierprobleme

Ein höchst erfreuliches Resultat erreichte die am Wahlsonntag, 2. Dezember 1973 durch die SVP/BGB begonnene Umfrage über Quartierprobleme in Wipkingen und Höngg mittels Gratisantwortkarten. Ueber 250 Einwohner aller Schichten haben die Gelegenheit benützt Probleme, Wünsche und Bedürfnisse in den Quartieren aufzuzeigen. Für manche war die Umfrage-Karte sogar zu klein; sie teilten uns ihre Nöte und Ansichten mittels ausgiebiger Textbeilagen mit. Das Resultat bestätigte uns in unserer Ansicht, dass es in den Quartieren des Kreises 10 noch viele ungelöste Probleme gibt und dass ein inniger, dauernder Kontakt mit der Wohnbevölkerung von Nöten ist. Wir sind überzeugt, dass wir diese Lücke nicht zufällig entdeckt haben, geht es doch in einer aufgeschlossenen Politik nicht nur darum, die Meinung der Partei oder der Parteimitglieder zu vertreten, sondern möglichst alle Einwohner am Entscheidungsprozess teilnehmen zu lassen.

Nun zu den Resultaten. Die erste Frage bezog sich auf das Projekt einer Ueberbauung auf der Freifläche zwischen Regensdorfer-, Limmattalstrasse und Wiesergasse durch ein Einkaufs- und Quartierzentrum. Einem derartigen Vorhaben stehen 96 Antworten positiv gegenüber. Eine knappe Mehrheit von 12 Personen lehnen hingegen ein derartiges Projekt entschlossen ab. Als Gründe für die Ablehnung wurde vielfach eine allzustarke Massierung der individuellen Transportmittel (Autos) der Einkäufer sowie die negativen Einflüsse einer Zentralisierung auf die Versorgungsmöglichkeiten älterer oder weiter entfernt wohnender Personen und Familien genannt. Die Antworten auf die zweite Frage über das Informiertsein über ein derartiges Bauvorhaben war, wie wir erwartet haben, sehr eindeutig. Ueber 176 Antworten erklärten, über das Vorhaben nicht orientiert zu sein. Nur 36 Personen erklärten, dass sie genügend informiert wären. Korreliert man die Aussagen über die beiden ersten Fragen, so stellt man fest, dass ein auffallend hoher Prozentsatz der Befürworter eines Einkaufs- und Quartier-Zentrums vorgeben, über das Bauvorhaben nicht genügend informiert zu sein. Andererseits ist deutlich ersichtlich, dass viele Personen, die das Projekt ablehnen, vorgeben, über das geplante Zentrum genügend im Bilde zu sein. Ob dieses oder jenes wirklich zutrifft, kann schwerlich kontrolliert werden. Auf jeden Fall steht fest, dass hier eine bedeutende Informationslücke besteht und das Resultat auf etwas «tönernen» Füßen steht. Die SVP/BGB wird allen Karten-Antworten so rasch als möglich einen kurzen Abriss über die verschiedenen Vorhaben zum Studium zusenden. Stichhaltige Willenskundgebungen können jedoch aus den Randbemerkungen zu den ersten beiden Fragen herausgelesen werden, die auch im Einklang mit unserer Meinung stehen und wie folgt lauten: Wenn ein derartiges Zentrum gebaut werden sollte, so muss der Fussgänger sich auf einer sogenannten Fussgänger-Ebene bewegen können. Bei mehreren Ebenen ist auf die Transportmöglichkeiten älterer Leute entschieden Rücksicht zu nehmen. Es darf keine Ebene entstehen, die vom Strassenverkehr zerschnitten wird. Der Verkehr mit Privatwagen soll im Dorfzentrum nichts mehr zu suchen haben. Bei einer eventuellen Ausführung ist ein Tunnel z. B. Wartau—Trotte (evtl. bis Station Waidfussweg) für die Ableitung des Durchgangsverkehrs von erster Dringlichkeit. Vorgängig einer Ueberbauung muss die Schutzwürdigkeit einiger älterer Häuser objektiv abgeklärt werden. Vor allem ist auch die Ueberbauung resp. Freihaltung der heutigen Spielwiese ernsthaft zu prüfen.

Die Frage 3 bezog sich auf die Einräumung einer vermehrten Priorität des Fussgängerverkehrs gegenüber dem motorisierten Verkehrsfluss im Zentrum von Höngg. 148 Antworten setzten ihre Hoffnungen auf eine Priorisierung. Nur 57 beantworteten die Frage im negativen Sinn. Aus den Randbemerkungen ist jedoch ersichtlich, dass dies aus Angst, über- oder unterführt zu werden geschah. Noch deutlicher als in der ersten Frage wird hier die Forderung nach Fussgängerebenen erhoben.

Als Antwort auf die vierte Frage wurden uns über 15 Orte in den Quartieren angegeben, bei denen eine Priorisierung erwünscht und erfolgreich sein könnte. Die SVP/BGB wird sich diese Informationen verarbeiten und im Gesamtrahmen der zukünftigen Verkehrsführung in den Quartieren einer Lösung zuführen.

Ein erstaunliches Resultat ergab die Frage nach der Aktualität einer S-Bahn. 152 Personen antworteten positiv und nur 37 lehnten eine Zweitauflage ab. Viele Antworten enthielten sich jedoch der Stimme. Das Resultat zeigt trotzdem in aller Deutlichkeit die Meinung, dass eine Schnell-Bahn als Grobverteiler von Zürich und Umgebung doch eine der besten Lösungen darstellt. Dies bekräftigt unsere Meinung, nach welcher wir in Zürich die

Schnellverbindungen von der Peripherie zur City dringend brauchen und realisieren müssen. Die SVP/BGB wird zu diesem Fragenkomplex demnächst Sofortmassnahmen vorschlagen.

Im Zeitalter der Reichtumssteuer ist es nicht erstaunlich, dass 141 Personen für eine Weiterführung der Steuerprogression plädierten und nur 67 eine ablehnende Haltung einnehmen. Viele Befürworter verlangten jedoch in ihren Randbemerkungen eine vertretbare, mässige Progression, die nicht dem Reichtumssteuer-Modell der SP gleichgestellt werden darf. Man kann aus dem Resultat herauslesen, dass die Mehrheit gewillt ist, in gemässigtem Ausmass auch in Zukunft die Lasten des Staates zu tragen. Nach unserer Meinung müssen jedoch vorgängig einer Revision des Steuergesetzes der Staat, der Kanton und die Gemeinde Zürich durch Vorlegen eines nicht defizitären Budgets den Beweis des Sparens antreten. Ebenfalls ist die Ausschaltung der sogenannten kalten Progression und eine getrennte Besteuerung von Ehegatten dringend notwendig. Zusätzlich dürfen die Forderungen der Bevölkerung an die öffentl. Hand nicht noch mehr vermehrt werden. Wir sind der Meinung, dass die Stadt Zürich dem Katalog ihrer Verbindlichkeiten eine Prioritätsliste beigt und dementsprechend zukünftig handelt.

Auf eine Aufzählung der dringlichsten Probleme in den Quartieren und der Stadt wird später eingetreten. Einige der uns bekanntgegebenen Probleme sind bereits auf dem Wege gelöst zu werden. Die betreffenden Einsender werden von uns speziell informiert.

SVP Schweiz. Volkspartei/BGB
B. Gloor M. Bottani Kreispartei 10

«Frau und Geld» —
ein Ratgeber
in allen
finanziellen
Dingen

«Räuber verlangen Geld oder Leben. Frauen beides.» Dieses boshafte Zitat eines englischen Schriftstellers findet sich neben zahlreichen weiteren Aphorismen in dem Büchlein «Frau und Geld», das die Schweizerische Volksbank als neuestes ihrer Taschenbuchreihe vorlegt.

Mit sichtlichem Vergnügen und journalistischem Flair hat die Autorin Irmgard Locher darin alles zusammengetragen, was zum weitgestreckten Thema «Frau und Geld»: gehört: nicht nur vieles über die Frau, sondern vor allem vieles für die Frau, die bei der Lektüre durch anschauliche Beispiele lernt, wie man mit Geld umgeht. Ein amüsanter Ratgeber also in allen finanziellen Dingen, die für eine Frau von Wichtigkeit sind. Da ist von Aktionärinnen und Heiratsschwindlern die Rede, vom Karrieremachen, von den «Heimlichkeiten» in der Ehe, von der Schlüsselgewalt, vom Güterrecht, von der beneideten Junggesellin, von Nerzen und von Edelsteinen. Und von der Frage, ob Geld glücklich macht.

Ein gescheites Buch, nützlich für jede Frau, die es zur Hand nimmt, mit Illustrationen von Rosmarie Kiefer charmant ausgestattet.

Das war der
Grund

APD Ein reicher, etwas arroganter Mann bestellte mitten in der Nacht den Arzt, der aber nicht das geringste Leiden feststellen konnte. Doch mit todernstem Gesicht meinte er: «Rufen Sie sofort Ihre Familie und Verwandtschaft, den Pfarrer und den Notar hierher!» Erschrocken meinte der Millionär: «Ja, steht es denn so schlimm mit mir?» Der Mediziner schüttelte den Kopf. «Nein, das nicht, aber ich wollte nicht der einzige Narr sein, der ohne jeden Grund aus den Federn getrommelt wurde!»

Pauschale oder
Einzelzähler?

Wie werden die Stromkosten eines im Keller aufgestellten Tiefkühlgeräts verrechnet?

Oft geschieht es, dass ein Mieter in seiner Wohnung keinen Platz für ein grösseres Tiefkühlgerät findet und dieses in seinem Kellerabteil aufstellen muss. Dann drängt sich die Frage auf, wie man den Stromverbrauch berechnen soll, da normalerweise Treppen- und Kellerbeleuchtung pauschal verrechnet wird, oder im Mietzins inbegriffen ist.

Sofern die Wohnungszähler nicht im Keller angebracht sind, besteht die Möglichkeit, einzelne Zähler einzubauen, doch ist dies eine kostspielige Lösung. Einfacher ist es, nach folgender Regel vorzugehen:

Im Durchschnitt kann pro 100 l Inhalt des Tiefkühlgerätes mit einem Stromverbrauch von ca. 1 kW pro Tag gerechnet werden. Ein Gerät mit 250 l Inhalt verbraucht somit pro Tag 2,5 kW.

Wenn wir pro kW mit durchschnittlich 9 Rp. rechnen, so macht das pro Tag 22,5 Rappen aus, im Monat somit Fr. 6.75.

Zu den Geräten selbst ist zu sagen, dass sich der Stromverbrauch bei Truhe oder Schrank nicht wesentlich unterscheidet, sofern der Schrank gefüllt ist und so beim Öffnen der Schranktüre wenig Kaltluft abfliessen kann. Man merke sich allgemein:

Ein leeres TK-Gerät verbraucht mehr Strom! Es ist auch darauf zu achten, dass der Tiefkühler richtig gehandhabt und gepflegt wird, um starke Vereisungen zu vermeiden, die zu einem höheren Stromverbrauch führen.

Bei Neubauten sollte die Möglichkeit, im Keller Tiefkühlgeräte aufzustellen, miteingeplant werden. Es ist zu prüfen, ob der Stromverbrauch mit einer Pauschale verrechnet, ob ein Kollektivzähler für die aufgestellten Tiefkühlgeräte oder ein Anschluss an die Wohnungszähler installiert werden soll.

Dem Sozialstaat
ins
Stammbuch

Von Heide Pils, Wien

Ich notiere kritisch zwei Dinge, die allerdings miteinander zu tun haben: erstens, wie unser sehr geehrter Sozialstaat mit jenen Gruppen von Menschen, die von ihm am abhängigsten sind — zum Beispiel den schwer Körperbehinderten — umgeht. Zweitens, dass auch das perfekte Wohlfahrtssystem (falsch: das «perfekteste Wohlfahrtssystem») gibt es nicht), also dass auch ein System mit relativ gut funktionierenden Wohlfahrtseinrichtungen nicht der privaten zwischenmenschlichen Hilfe entraten kann, auch wenn das System mit beträchtlichem Hochmut manchmal glaubt, es könnte dies.

Dem Wohlfahrtsstaat ins Stammbuch: Die Vision einer Gemeinschaft, in der soziale Verantwortung, Nächstenhilfe und Barmherzigkeit automatisch an die Institutionen delegiert werden, ist fürchterlich. Unsere Gesellschaft hat für eine ganze Reihe sozialer Probleme noch keine befriedigenden Lösungen gefunden. Die Anmassung, sie könne auf engagierte, sozial verantwortungsvoll handelnde Einzelmenschen verzichten, steht ihr daher schlecht an. Menschen werden immer Menschen brauchen, die Nächstenliebe wörtlich nehmen («... wie dich selbst!»), ganz gleich, ob sie dazu einen Auftrag haben oder nicht. Einen amtlichen, meine ich. Einen nichtamtlichen gibt es schon seit bald zweitausend Jahren.

(Heide Pils, 34 Jahre alt, Absolventin der Akademie für Angewandte Kunst in Wien, ist Redaktorin im Oesterreichischen Fernsehen)

Kirchliche Anzeigen
Reformierte Kirchgemeinde
Höngg

Sonntag, 20. Januar 1974
Gottesdienste

- 10.00 Kirche: Pfarrer Brunner. Kinderhort
 - 11.00 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Brunner
 - 20.00 Kirche: Pfarrer Brunner. Kirchenmusik im Abendgottesdienst mit Antoinette Moos, Sopran; Heribert Lauer, Violine und Markus Schloss, Orgel. Werke altitalienischer Meister und J. S. Bach.
- Kollekte für die Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich.

Jugendgottesdienst I (Kinderlehre)

- 8.00 und 10.00 Kirchgemeindehaus

Kindergottesdienst (Sonntagschule)

- 9.00 und 10.00 Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus
- 10.00 Hessengut

Wochenveranstaltungen

- Montag, 21. Januar 1974
- 16.30 Bullinger-Stube: Werktagsgottesdienst

Mittwoch, 23. Januar 1974

- 14.30 Jugend-Stube: Senioren-Zusammenkunft
- 20.00 Kirchgemeindehaus, grosser Saal: Autorenabend mit Podiumsgespräch. Die Dichter Tadeus Pfeifer, Rainer Brambach und Frank Geerk lesen aus ihren Werken. Fragenbeantwortung

Oberengstringen

Gottesdienste

- 10.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Kaul. Im Anschluss an den Gottesdienst «Kirchenkaffee». Kinderhort
- 20.00 Kirchgemeindehaus: Frau Pfr. Schröder. Jugendgottesdienst II. Thema: Singet das Lied der Freude über Gott». Die Pop-Gruppe «The Fact» singt und spielt. Kollekte für die Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich.

Jugendgottesdienst I (Kinderlehre)

- 9.00 Kirchgemeindehaus

Kindergottesdienst (Sonntagschule)

- 9.00 und 10.00 Pavillon Lanzrainstrasse 7 für alle Altersstufen
- 9.00 Schulhaus Gubrist und im Hessengut für Kindergartenalter bis 2. Klasse

Wochenveranstaltungen

- Montag, 21. Januar 1974
- 20.15 Pavillon Lanzrainstrasse 7: Helferkreis-Zusammenkunft
- Mittwoch, 23. Januar 1974
- 20.15 ref. Kirchgemeindehaus: Oekonomischer Abendgottesdienst aus Anlass der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen.

Eglise française

Schanzengasse — Promenadengasse

- Dimanche, 20 janvier 1974
- 9.30 Culte. Semaine de prière pour l'unité des chrétiens. M. l'abbé Royer (Gardette d'enfants) Culte de l'enfance
- 9.30 Minervastrasse 13: Culte de jeunesse
- 20.00 Höngg, maison de paroisse, Ackersteinstrasse 190: Culte
- 20.15 Dübendorf, maison de paroisse, Bahnhofstrasse 37: Culte

Evangelisch-Methodistische
Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

- Sonntag, 20. Januar 1974
- 8.30 Predigt. H. Bolleter
- Mittwoch, 23. Januar 1974
- 16.00 Bibelstunde. B. Schwarz
- Elim-Kapelle
Habsburgstrasse 17, Wipkingen
- Sonntag, 20. Januar 1974
- 9.30 Predigt. H. Bolleter
- Dienstag, 22 Januar 1974
- 14.30 Bibelnachmittag. B. Schwarz

Vereinsnachrichten

- Turnverein Höngg
HALLENHANDBALL — Meisterschaft 73/74
- 3. Liga (Aktive)
- Samstag, 26. Januar 1974
- 20.00 Stettbach: TVH—HC Limmat I
- A-Junioren
- Samstag, 19. Januar 1974
- 14.15 Rämi Ballon: TVH I—HC Seebach
- Samstag, 26. Januar 1974
- 15.30 Stettbach: TVH I—HC Atletico Klus
- C-Junioren
- Samstag, 26. Januar 1974
- 16.00 Freudenberg Halle B: KTV Dietikon 2—TVH 2

Selbstverteidigungsclub Höngg

- | | | |
|----------|--------------------------------|-----------------------------|
| Training | Dienstag, Mittwoch, Donnerstag | Judo
Jiu Jitsu
Aikido |
| Dojo | Ackersteinstrasse 190 | |
| Auskunft | Telefon 71 49 45 | |

Verein für Volksgesundheit
Höngg und Umgebung

Helmet-Turnen
Höngg: Turnhalle des Riedhof-Schulhauses am Montag, 20.00—21.15 Uhr; Turnhalle des Vogtsrain-Schulhauses am Dienstag, 20.00—21.15 Uhr. Oberengstringen: In der Turn- und Sporthalle «Brunewiis» am Donnerstag, 19.00—20.15 Uhr.

Helmet-Atemkurs (Phonosomatik)
Höngg: Dienstag, 9.30—10.30 Uhr und Donnerstag, 8.00—9.00 Uhr, in der Bullingerstube des Kirchgemeindehauses. Oberengstringen: Dienstag, 8.00—9.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus.

Besuchen Sie bitte möglichst vollzählig am
Mittwoch, 30. Januar 1974, 20.00 Uhr
unsere GENERALVERSAMMLUNG im kath. Kirchenzentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse.

Samariterverein
Zürich-Höngg

Weitere Uebungen: Dienstag, 5. Februar; Montag, 25. Februar; GV am Freitag, 8. März 1974.
2. Schweizerisches Nothelfer-Skilager für Jugendliche vom 16.—23. Februar, in Boltigen BE. Anmeldungen sind an E. Brauchli, Telefon 56 78 13, zu richten.

Haushalthilfe für Betagte
Pro Senectute

Stiftung «Für das Alter»
Vermittlung für Kreis 10: Fr. M. Weinmann, Telefon 55 25 08, Dienstag bis Freitag, vormittags bis 9.00 Uhr.

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg. Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

DIE NOTARIATSKANZLEI
HÖNGG

von den Anfängen im 17. Jahrhundert
bis zur Gegenwart

Zusammengestellt von Georg Sibler

zum Jubiläum 100 Jahre
Notariatskanzlei in Höngg
5. Juli 1973

Mitteilung Nr. 25 der ortsgeschichtlichen
Kommission des Verschönerungsvereins Höngg

Dieses Heft kann zum Preise von Fr. 12.— ge-
kauft werden; es umfasst 152 Seiten und ist mit
21 Abbildungen geschmückt. Dem Text sind viele
Fussnoten beigegeben mit Hinweisen auf die
Quellen und mit weiteren Erklärungen und ergän-
zenden Einzelheiten. Im Text ist auf diese Fuss-
noten mit kleinen Zahlen verwiesen; bei dieser
Publikation im «Höngger» werden die Fussnoten
nur teilweise mitgedruckt.

Bestellungen können mit dem unten stehenden
Coupon an die Buchdruckerei AG Höngg, Post-
fach, 8049 Zürich, gesandt werden oder können
telefonisch aufgegeben werden bei Herrn Alfred
Kunz, Dorfbach-Drogerie Höngg, Tel. 56 70 16.



BESTELLSCHEIN

Bitte senden Sie mir Mitteilung Nr. 25 der Orts-
geschichtlichen Kommission Höngg «Die Notariatskanzlei Höngg» zum Preise von Fr. 12.—.

Anzahl Exemplare:

Name	
Vorname	
Strasse	
Postleitzahl	
Ort	

	Höngg	Regensdorf	Weiningen
Protokolle setzen ein	1649	1651	1635
Herkunfts-Zitate erscheinen			
vereinzelt seit		1674	
regelmässig seit	1678	1718	1765
Abschreibungs-Vermerke erscheinen			
vereinzelt seit	1725		1765
regelmässig seit	1730	1727	1798
Numerierung			
der Bände durchgeführt	1760	vor 1698 ²⁴⁾	1790

Meistens fällt jede dieser Neuerungen mit dem Arbeitsbeginn eines neuen
Landschreibers zusammen. Das Format der Bücher ist ziemlich einheitlich
(22×34 cm), wohl nach der Grösse der damals handelsüblichen Papiere.
Die Dicke der Bände wechselt sehr stark, da ja eben meistens ein Band die
Eintragungen eines Schreibers enthält. Mindestens zum Teil müssen die
Eintragungen auf losen Blättern erfolgt sein, die erst später eingebunden
wurden. In fast allen Bänden hilft ein Personen-Register (meist nach Wohn-
orten gegliedert) bestimmte Eintragungen zu finden. Manchmal wurde
dieses Register, das bei der Führung des Protokolles laufend ergänzt wurde,
später nochmals überarbeitet und dem fertigen Buch so beigegeben, ²⁵⁾
so dass manche Bände zwei Register enthalten. Den Hauptinhalt der Pro-
tokolle bilden stets die Urkunden über Rechtsgeschäfte an Grundstücken.
Eingestreut sind Testamente und dergleichen, für die erst 1840 eine sepa-
rate Protokollreihe eröffnet wurde («Allgemeines Protokoll») und Konkurs-
Handlungen (bis zur Eröffnung eigener «Auffall»-Protokolle nach 1760).
Die gegenseitigen Verweisungen von einer Protokoll-Stelle auf die frühere
und spätere Stelle über das selbe Grundstück (Herkunfts-Zitat und Ab-
schreibungs-Vermerk) ermöglichten es — so weit sie über längere Zeit
angebracht worden waren — die Rechtshandlungen bezüglich eines Grund-
stückes zeitlich vorwärts und rückwärts zu verfolgen. Bei einem Verkauf
liess sich so z. B. feststellen, welche Hypotheken aus früherer Zeit auf dem
Grundstück hafteten und zu berücksichtigen waren. Es ergaben sich also
im Protokoll Möglichkeiten, die eine grundbuchähnliche Institution bietet,
welche den Bestand an Rechten verzeichnen will — nicht in erster Linie
die Entstehung der einzelnen Rechte. Vollständigkeit war allerdings dabei
nur so weit zu vermuten, wie die Protokollreihen rückwärts reichten. Alle
Dokumente, die früher aufgesetzt worden waren, fanden sich darin nicht
registriert. Erst die Hofbeschreibungen des 19. Jahrhunderts versuchten,
sämtliche Rechtsverhältnisse aller Grundstücke einer Gemeinde zu erfassen.
Wo keine Hofbeschreibung durchgeführt wurde, können ganze Grundstücke
bis zur Gegenwart im Protokoll fehlen, wenn daran nie eine Handänderung
oder eine Verpfändung vorgenommen worden ist, seit die Protokolle ge-
führt werden. Bei privaten Grundstücken ist dies freilich wenig wahr-
scheinlich, bei öffentlichem Besitz aber gut möglich. ²⁶⁾

Die Arbeitslast

Dass der Posten eines Landschreibers von Höngg, Regensdorf oder Wei-
ningen keine befriedigende Lebens-Stelle war, haben wir gesehen. Von
einzelnen Landschreibern wissen wir, dass sie daneben andere Beamtungen
innehatten. So führten H. H. Zoller, J. Scheuchzer und H. C. Huber neben
der Kanzlei Weiningen noch eine zweite Kanzlei. Wie gross aber die zeit-
liche Belastung durch die Kanzleigeschäfte war, darüber lassen sich nur
ganz grobe Vermutungen anstellen. Statistiken existieren aus dieser Zeit
noch nicht und die entsprechenden Angaben müssen aus den Protokollen
ausgezählt werden. Dabei sind mancherlei Zufälligkeiten nicht auszu-
schliessen. Die Resultate sind mit entsprechender Vorsicht aufzunehmen.

	1660	1700	1750	1795
<i>Anzahl Handänderungen</i>				
Höngg	15	22	16	38
Regensdorf	8	12	29	54
Weiningen ²⁷⁾	7	2	17	24
zusammen	30	36	62	116
<i>Anzahl Schuldbriefe</i>				
Höngg	23	16	29	34
Regensdorf	9	17	21	19
Weiningen	32	15	16	41
zusammen	64	48	66	94
<i>Anzahl Seiten im Grundprotokoll</i>				
Höngg	53	22	42	60
Regensdorf	13	46	69	153
Weiningen	84	35	45	74
zusammen ²⁸⁾	150	103	156	287
<i>Anzahl Gerichts-Sitzungen ²⁹⁾</i>				
Höngg			9	7
Regensdorf			12	7
Weiningen			11	13

Versuchen wir nun, nach diesen Zahlen die Arbeitslast eines Landschreibers
abzuschätzen, wobei das *Jahr 1795 als Grundlage der Berechnungen* dienen
mag.

In jüngerer Zeit rechnete man, ein guter Kanzlist schreibe im Tag etwa 10
bis 15 Protokollseiten. Von ganz vorzüglichen Kanzlisten erzählte man, sie
hätten bis zu 20 Seiten im Tag protokolliert. Da im 18. Jahrhundert die
Protokolle wohl etwas kleiner waren als später, da aber viel enger ge-
schrieben wurde und da die Nachschlagungen wohl sehr viel Zeit erfordert
haben, speziell in den Bänden, in denen Verweise noch fehlten, wird man
das Protokollier-Tempo mit höchstens 10 Seiten pro Tag ansetzen können.
Zur Sicherheit wollen wir mit nur 7 Seiten pro Tag rechnen (Protokoll-
führung incl. Abschreibungen, Registerführung etc.).

Wie viel Zeit die Ausfertigung der Urkunden erforderte, ist schwer abzu-
schätzen, da nicht zu allen Zeiten gleich kunstvolle Initialen üblich waren.

²⁴⁾ Hier nicht eigentliche Numerierung, sondern Bezeichnung mit Buchstaben.
²⁵⁾ In der letzten Zeit des Grundprotokolls wurden in Höngg die Protokollregister in sepa-
raten Heften laufend nachgeführt. Früher wurden diese Hefte zeitweise auch erst nach
Abschluss eines Bandes angelegt. Wenn ein Protokollband abgeschlossen war, wurde
das Register bereinigt und im Band eingetragen — meist eine der ersten Schreibübun-
gen für den jüngsten Lehrling.
²⁶⁾ Das alte Gemeindehaus Geroldswil wurde z. B. erst am 2. Juni 1970 (in Zusammenhang
mit einem Quartierplan) grundbuchlich erfasst, vorher hatte es in keinem Protokoll figu-
riert.
²⁷⁾ Ausgestellte Kaufbriefe gemäss Protokoll, entspricht für 1795 den gerichtlich gefertigten
Handänderungen; 1750 wurden 28 Handänderungen gerichtlich gefertigt (aber nur 17
Kaufbriefe ausgestellt); für 1660 und 1700 fehlen die gerichtlichen Unterlagen.
²⁸⁾ Zum Vergleich hier einige Zahlen aus jüngerer Zeit aus den letzten Protokoll-Reihen,
die vom Notariat Höngg geführt wurden:

Anzahl Protokoll-Seiten	Weiningen	Geroldswil	Oetwil
1860	236	28	156
1900	160	19	71
1956	199	92	154
1957	196	75	87
1958	145	53	92

letzte Protokoll-Eintragung 1958 6. 12. 18. 11. 1. 12
Diese Zahlen zeigen die starken Schwankungen, was auch bei der Aufstellung über die
ältere Zeit dazu zwingt, die Aussagekraft jeder einzelnen Zahl nicht allzu stark zu
bewerten.
²⁹⁾ Um die Zahlen etwas aussagekräftiger werden zu lassen, wurde je der Durchschnitt von
3 Jahren genommen: «1750»=1749—1751 (Höngg: 1761/63, da um 1750 Gerichtsprotokolle
fehlen), «1795»=1794—1796; für Weiningen sind beide Gerichte zusammengezählt (vogt-
herrliches und grundherrliches).

Es dürfte aber kaum übertrieben sein, wenn wir annehmen, die Ausfer-
tigung einer Urkunde habe durchschnittlich etwa einen halben Tag erfor-
dert, zumal ja auch das Papier keine Linierung aufwies und diese zuerst
von Hand angebracht werden musste.
Die gerichtlichen Arbeiten (Vorbereitung der Sitzungen, Protokollführung,
Ausfertigung einzelner Urteile, Appellationsschriften, Verhöre, Korres-
pondenzen mit anderen Ämtsstellen etc.) lassen sich vollends kaum mit
Sicherheit abschätzen; die Annahme von 3 Arbeitstagen pro Gerichtssitzung
ist ziemlich aus der Luft gegriffen.
Schliesslich hatte der Landschreiber allerlei vormundschaftliche Aufgaben
und weitere Geschäfte aller Art für den Gerichtsherrn zu besorgen, deren
Zeitbedarf schon gar nicht abzuschätzen ist. Die Einsetzung von jährlich 20
Arbeitstagen hierfür ist völlig willkürlich.
Es ergeben sich daraus folgende Zahlen — wie gesagt äusserst grobe
Schätzungen:

	Höngg	Regensdorf	Weiningen
Protokollführung	9	22	10
Ausfertigung von Urkunden	36	37	33
gerichtliche Arbeiten	21	21	39
diverse Arbeiten	20	20	20
Arbeitstage pro Jahr	86	100	102
Arbeitstage pro Monat ca.	7	8	9

Auch wenn man diese Zahlen mit grösster Vorsicht betrachtet, zeigt sich
darin doch, dass diese Landschreiber bei weitem nicht voll beschäftigt
waren durch ihr Amt. Sie hatten also sehr wohl Zeit, neben ihren Ämts-
geschäften weitere Arbeiten zu besorgen, etwa noch ein weiteres Amt zu
führen.

Da sich das Einkommen weitgehend nach der Arbeitslast richten musste,
belegt dies auch, dass diese Posten nicht sehr begehrt waren und nur als
Stufe auf einer weiteren Beamtenlaufbahn dienten.

Die Umwälzung von 1798

Die Auflösung der alten Eidgenossenschaft und ihrer einzelnen Staatsge-
bilde sowie die Begründung der Helvetischen Republik brachte im Früh-
ling 1798 einen weitgehenden Bruch mit allen herkömmlichen Einrichtun-
gen und auf fast allen Lebensgebieten einen völligen Neubeginn. Eines der
wenigen Gebiete, die von der Umwälzung kaum berührt wurden, war die
Institution der Landschreiber-Kanzleien. Wohl wurden manche Funktionen,
insbesondere die gerichtlichen, von den neu geschaffenen Distriktgerich-
ten übernommen. Es wurde sogar versucht, die ganzen bisherigen Aufga-
ben der alten Kanzleien diesen neuen Gerichten zu übertragen. Die Bevöl-
kerung hing aber offenbar zu stark an den Traditionen auf diesem Gebiet
und der Stand der Landschreiber gab die Protokollführung nicht ohne
weiteres aus der Hand. So blieb hier weitgehend alles beim Alten. Einzelne
Aufgaben gingen den Landschreibern für immer verloren, vor allem die
Teilnahme an den Gerichtssitzungen und die Protokollführung darüber.
Die entsprechenden Bücher blieben aber weiterhin in den alten Kanzleien
liegen, bis sie später ins Staatsarchiv abgeliefert wurden (s. S. 136). Andere
Aufgaben wurden nur vorübergehend den Gerichten übertragen, so das
Konkurswesen. Als Hauptaufgabe *verblieb den Landschreibern die Proto-
kollführung über Rechte an Grund und Boden und die Ausfertigung der
entsprechenden Urkunden.*

Die Verminderung der Aufgaben führte sicher auch zu einem empfindli-
chen Verdienstaussfall. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, dass die
Geschäfte der Kanzlei Weiningen von 1798 bis 1807 vom Landschreiber
von Regensdorf übernommen wurden. Es wird dies auch der Hauptgrund
dafür sein, dass dann 1810/1813 die drei Kanzleien Höngg, Regensdorf
und Weiningen zu einer einzigen Kanzlei vereinigt wurden. Ausgehend von
den im letzten Abschnitt angenommenen Zahlen kann vermutet werden,
die vereinigte Kanzlei habe, nach Wegfall der gerichtlichen Funktionen,
für etwa 147 Tage pro Jahr Arbeit verursacht — also für etwa 12 Tage
pro Monat. ³⁰⁾ Wenn hundert Jahre später (1910/20) bei etwa 900 im Jahr
ausgestellten Urkunden 3 Mann auf dem Notariat Höngg arbeiteten, so ist
bei etwa 210 Urkunden (1795) die Beschäftigung eines Mannes als sinnvoll
zu erachten. Die vorher angestellten Schätzungen gewinnen damit einiges
an Wahrscheinlichkeit.

Mit der Mediations-Verfassung von 1803 erhielten die Landschreibereien
wieder ihren festen Platz in der staatlichen Organisation. Als neue Bezeich-
nung tauchte nun der Titel «*Notariats-Canzley*» auf und weist darauf hin,
dass seither keine grundlegenden Änderungen mehr eingetreten sind. Die
Aufgaben blieben im Wesentlichen bis heute unverändert; die meisten
Einzelheiten freilich haben sich im Laufe der Zeit gewandelt, von den zu
Grunde liegenden Gesetzen bis zu den praktischen Fragen im Kanzlei-
Alltag.

Wenn die französische Revolution eine Beseitigung aller alten ständischen
Privilegien bezweckte und dem Landvolk die politische Gleichheit mit der
bisher regierenden Stadtbürgerschaft bringen wollte, so hat sich paradoxer-
weise auf dem notariellen Gebiet eine *Erschwerung für die ländliche Be-
völkerung* ergeben: Die bisherigen Gerichtstage, zu denen aus der Stadt
auch der Landschreiber erschien, sind weggefallen. Nichts deutet darauf
hin, dass in den Dörfern nun noch Audienzen der Notare stattgefunden
hätten. Es ist vielmehr anzunehmen, von jetzt an hätten sich alle Bespre-
chungen in den Kanzleistuben abgespielt. Wer etwas vom Landschreiber
wollte, musste also nun in die Stadt marschieren. Da dies recht beschwer-
lich war, insbesondere für die Leute aus Oetwil oder Dänikon, die den
weitesten Weg hatten, tauchte sicher bald der Wunsch auf, die Kanzlei
sollte in das Gebiet des Kanzleibezirkes verlegt werden. Bis es dazu kam,
mussten aber noch siebzig Jahre verstreichen, denn bis 1869 blieb die
Notariats-Kanzlei Höngg in der Stadt Zürich.

6. Kapitel

Landschreiber Huber, 1810—1851

Jakob Christoph Huber (1783—1851) war der erste Landschreiber, welcher
den ganzen Notariatskreis betreute, der früher zu den drei Kanzleien
Höngg, Regensdorf und Weiningen gehört hatte. Er führte die Kanzlei
während mehr als vierzig Jahren und erreichte damit eine längere Ämts-
dauer, als alle seine Vorgänger — und auch die Nachfolger bis heute. Er
war der letzte Landschreiber in diesem Gebiet, der aus alter städtischer
Familie stammte. In seiner Zeit wandelte sich die Landschreiberei Höngg
vom Einmannbetrieb zum eigentlichen Bürobetrieb mit mehreren Ange-
stellten. Der Landschreiber oder Notar blieb nun auch hier praktisch le-
benslänglich im Amt.

Mit siebzehn Jahren hatte J. C. Huber ¹⁾ seine erste Beschäftigung in einer
Kanzlei gefunden; später arbeitete er sechs Jahre lang als Sekretär bei der
Amtsverwaltung in Winterthur. Daneben rückte er zum Infanterie-Haupt-
mann im Succurs-Regiment auf. Als der Höngger Landschreiber Hans
Heinrich Landolt am 4. 8. 1810 gestorben war, meldete sich Huber neben
zwei anderen Bewerbern für diesen Posten.

³⁰⁾ Zahlen von 1795, bis 1810 wohl etwas grösser anzusetzen auf Grund der inzwischen ein-
getretenen Bevölkerungsvermehrung.

«Der Kleine Rath ist . . . (am 24. 11. 1810) zu der Wiederbesetzung des . . . vacant gewordenen Notariates Höngg und Weiningen geschritten und hat durch geheimes Abstimmen mit Pfenninglegen den Herrn Jacob Christoph Huber . . . zu einem neuen *Landschreiber von Höngg und Weiningen* gewählt.» ²⁾ Da er seine bisherigen Geschäfte in Winterthur noch bis Mai 1811 führen musste, übergab «Herr Notarius Huber die Canzley Weiningen und Höngg dem Herrn Hauptmann Landolt» ³⁾; wahrscheinlich war dies der Interimsverwalter, der die Geschäfte seit dem Tod des Amtsvorgängers geführt hatte.
Die Absicht von J. C. Huber, seine Kanzlei in Höngg, in der Weinschenke des Herrn Notz, einzurichten, fand nicht die Gnade der Obrigkeit. ⁴⁾ Die Kanzlei wurde daher weiterhin in Zürich geführt, zunächst wohl im elterlichen Hause Hubers, Schlüsselgasse 4 ⁵⁾, dann in Landschreiber Hubers *Haus zum kleinen Hammerstein* (kleine Stadt Nr. 175, heute Peterhofstatt 3; siehe Abbildung 4), wo sie bis zu seinem Tod blieb. ⁶⁾

Der Amtsbezirk von Landschreiber Huber erfuhr 1813 eine starke Vergrösserung, von sechs auf zehn Gemeinden: «Da Herr Johann Ludwig Waser von hier, bisheriger Notarius zu Regensdorf, am 1sten diess sel. verstorben ist und der Regierungsbeschluss vom 7ten Augusti 1810 dieses vacante Notariat zur Einverleibung mit demjenigen von Höngg und Weiningen bestimmt, so hat der Kleine Rath das erledigte Notariat Regensdorf, auf den diesfalls von der Notariatscommission unterm 3ten diess hinterbrachten Antrag, dem Herrn Landschreiber Huber, Notarius zu Höngg und Weiningen, übertragen.» ⁷⁾ Abgesehen von der Zuteilung der Zivilgemeinde Adlikon (1875) blieb nun der *Notariatskreis Höngg* bis 1950 in diesem Umfang bestehen. In der Mediationszeit (1803—1814) gehörten alle Gemeinden des Kreises zum Distrikt Bülach. Mit der Verfassung von 1815 entstand die heutige Bezirks-Einteilung des Kantons Zürich ⁸⁾, wodurch die Gemeinden des Notariatskreises Höngg seither zu zwei verschiedenen Bezirken gehören, nämlich im Limmattal zum Bezirk Zürich und im Furttal zum Bezirk Dielsdorf. So sind hier heute noch für das gleiche Notariat verschiedene Stellen zuständig für die Mitunterzeichnung der Schuldbriefe, für Konkurs-Verfügungen und für anderes mehr, je nach dem Ort, auf den sich die betreffenden Handlungen beziehen.

Neben seinen laufenden Amtsgeschäften ⁹⁾ nahm Landschreiber Huber die ersten *Hofbeschreibungen* in Angriff und begann damit eine Arbeit, die dann bis zum Ende des 19. Jahrhunderts weitergeführt wurde und die nach Einführung des ZGB (1912) in der Grundbucheinführung ihre Fortsetzung fand — das Ende dieser Arbeit ist heute noch nicht abzusehen. Vorher hatten die Protokolle nur die einzelnen Rechtsgeschäfte (Kauf, Schuldbrief etc.) festgehalten und durch gegenseitige Verweisungen die Zusammenhänge bezüglich einer bestimmten Liegenschaft hergestellt. Die Hofbeschreibungen gaben nun eine Zusammenstellung sämtlicher Grundstücke jedes Eigentümers mit allen bestehenden Rechten und Lasten, wobei diese gleichzeitig bereinigt wurden. Auch Liegenschaften oder Hypotheken, die sich in den alten Protokollen nicht verzeichnet fanden, wurden dabei aufgenommen. Es entstand so eine grundbuchähnliche Einrichtung. Die späteren Grundprotokolle konnten dann auf diesen Hofbeschreibungen aufbauen. Die Reinigungsarbeit wurde von J. C. Huber mit den kleinsten Gemeinden begonnen. Das «Verzeichnis des Activ und Passiv Zustandes der Ehrenden Gemeind Rüti-Hof bey Höngg im Bezirk Bülach de anno 1813» ist die älteste Hofbeschreibung im Notariatskreis Höngg. ¹⁰⁾ Es folgten 1818—1820 die Hofbeschreibungen Dällikon und Dänikon ¹¹⁾; zu weiteren Bereinigungen fand Landschreiber Huber offenbar keine Zeit mehr.

Das Ansehen, das J. C. Huber bei der Bevölkerung und bei den Behörden genoss, verschaffte ihm verschiedene *zusätzliche Ämter* ¹²⁾. So war er 1823/30 Sekretär beim Oberwaisenamt Zürich für die Landschaft, 1832 Bezirksratsschreiber von Zürich, 1834/42 Bezirksrat, 1836/38 Mitglied des ständigen Rats (=Kantonsrat) und 1848/51 Mitglied des grösseren Stadtrats (heute Gemeinderat) von Zürich. An Stelle des vorherigen Vereins der Landschreiber des Kantons Zürich gründeten die 19 Kollegen, die am Pfingstsonntag, den 9. Juni 1835 in Bassersdorf unter dem Vorsitz von Notar Huber versammelt waren, das Zürcherische *Notaren-Kollegium*, das heute noch als Berufsorganisation besteht; J. C. Huber wurde dessen erster Präsident. ¹³⁾

«Am 26. Brachmonat 1839 wurde vom Grossen Rath endlich ein ausführliches *Gesetz über das Notariatswesen* erlassen, das an die Stelle vieler einzelner gesetzgeberischer Bestimmungen in der Periode von 1803—1829 getreten ist. . . . Jeder Landschreiber hat folgende Protokolle und Verzeichnisse zu führen:

1. ein Journal oder Tagebuch
2. ein Grund-Protocoll für jede Kirchgemeinde . . .
3. ein Protocoll für die übrigen . . . Geschäfte
4. ein Depositen-Verzeichnis.

⁵⁾ 1813 wohnte er dort bei seinen Eltern; im gleichen Jahr verheiratete er sich mit A. Barbara Schulthess. Dies mochte der Grund dafür sein, Wohnung und Kanzlei an die Peterhofstatt zu verlegen, wo sein Wohnsitz seit 1817 bezeugt ist. Die Übernahme der Amtsgeschäfte durch Huber ist wohl im Mai 1811 erfolgt. Noch am 2. 5. 1811 unterzeichnete Interimsverwalter Landolt im Protokoll Weiningen (Band 27. Archiv AA b 6) einen Lösungsvermerk, am 24. 6. 1811 erscheint dann erstmals Hubers Unterschrift. Im Protokoll Höngg (Band 17, StAZ B XI H6. 49) ist die Amtsübernahme nicht feststellbar.

⁶⁾ «Hr. Diacon Alexander Huber von Bülach hat mit seinem Bruder Herrn Landschreiber Jacob Christoph Huber von Zürich um die von ihrer sel. Tante Jungfrau Anna Magdalena Huber ererbte Behausung, die nachbeschrieben wird, samt Hofstatt so zu gehört, folgenden Kauf und Übereinkunft getroffen: Es überlässt nämlich der Ersterer dem Letzteren für eigenhümlich zu seiner selbsteigenen Benutzung und Bowerbung: Die Behausung in der kleinen Stadt Zürich, auf Peterhofstatt gelegen, zum kleinen Hammerstein genannt, mit No. 175 bezeichnet, nebst dem dabei befindlichen Laden-Gebäud. . . . Der Kauf ist ergangen per 3'200 fl. . . .» Ab 1. 4. 1817 hatte der Übernehmer den Preis zu verzinsen; der Preis war erst nach dem Tod des Vaters zu zahlen. Randvermerk: «Laut Quittung vom 21. Sept. 1820 ist Hr. Alex Huber, Pir. in Bülach, gänzlich ausgekauft und mithin diese Behausung des Hrn Landschreibers Huber völliges Eigenthum.» Den 24. May 1816 Notariat Zürich (Altstadt) Kaufsprotokoll Band II Seite 171. Für die Stadt Zürich (Altstadt, heute Kreis 1) setzen die Protokolle erst 1808 ein, da die Stadtbürger privatschriftlich Rechtsgeschäfte über Liegenschaften durften, weshalb hier keine Kanzlei bestand. Von 1808 bis 1840 wurden (zur fakultativen Benützung) zwei Protokollreihen geführt: Kaufsprotokoll und Schulden-Protokoll. Auf Grund des Gesetzes von 1839 wurde dann auch für die Stadt ein Grundprotokoll eingeführt und dessen Benützung obligatorisch erklärt. Die Ertheilung von 1816 ist die älteste Erwähnung dieses Hauses im Protokoll. Landschreiber Huber kann aber sehr wohl schon vorher dort gewohnt und gewirkt haben, denn gemäss Aufzeichnungen im Stadtarchiv waren die Brüder Alexander und Jakob Christoph Huber schon 1801 Eigentümer dieses Hauses.

⁷⁾ StAZ MM 1. 45 S. 41, Protokoll des kleinen Rates vom 4. 5. 1813. Der grundsätzliche Beschluss zur «Vereinigung von Canzleybezirken» für die Verbesserung des Einkommens der Notarii vom 7. 8. 1810 (StAZ MM 1. 33 S. 343) sah vor, 8 Kreise unverändert zu lassen und 12 Kreise neu zu bilden durch Vereinigungen, u. a. «Regensdorf, Höngg und Weiningen.» Im Protokoll Regensdorf (Band 4, StAZ B XI H6. 129) ist der Übergang von Waser auf Huber am Wechsel der Schrift im Mai 1813 zu erkennen. Im Protokoll Affoltern (Band 2, StAZ B XI H6. 167) findet sich zwischen zwei Eintragungen von «St. Margarethen Tag Ao. 1813» (= 15. Juli) und «24. Brachmonat 1813» (= Juni); die Protokollirung erfolgte also immer noch nicht streng chronologisch! der Vermerk «Bis hieher für Rechnung und im Namen von Herrn Landschreiber Wasers sel. Erben die Geschäfte besorgt und geführt.»

⁸⁾ 1815—1830: 11 Oberämter, seit 1831: 11 Bezirke mit unveränderten Grenzen; der heutige Bezirk Dielsdorf wurde bis 1870 nach dem damaligen Hauptort Regensberg benannt.

⁹⁾ Zur Protokollir-Technik ist festzustellen, dass Landschreiber Huber die Herkunftszitate nun konsequent an den Beginn der Liegenschaftsbeschreibung setzte und die Abschreibungsvermerke an den Rand, also das System einhielt, das dann bis zum Abschluss der Grundprotokolle (1958) beibehalten wurde — während vor 1810 jeder Schreiber seine eigenen Gepflogenheiten hatte.

¹⁰⁾ StAZ B XI H6. 293, Verweise auf die früheren Protokollstellen fehlen darin und in den älteren Weininger Protokollen erfolgte auch keine Abschreibung. StAZ YY 15, 1 Protokoll Notariatskommission 28. 8. 1812: «Der Gemeinde Birchrütthof wird die Bereinigung . . . bewilligt.» YY 15. 2., 17. 6. 1813 Bericht über die erfolgte Bereinigung. Fortsetzung des Protokolls StAZ B XI H6. 294 «Notariats-Protocoll des Birch-Rüty-Hofs bei Höngg, angefangen bey erfolgter Schulden-Bereinigung mit Martini 1815.» «Ein Thek Akten betr. Rütthofbereinigung 1813» war gemäss Archivverzeichnis von 1883 noch vorhanden, wurde dann aber später beseitigt.

¹¹⁾ Heute im Notariat Dielsdorf; bis 1820 wurde für beide Dörfer ein gemeinsames Protokoll geführt, letzter Band StAZ B XI H6. 184. Auch hiezu waren 1883 noch Akten vorhanden: «Abschriften von Schuldinstrumenten betr. Bereinigung Dällikon und Dänikon 1819—1820.»

¹²⁾ Zürcherisches Notaren-Kollegium 1835—1935, Jubiläumsschrift, verfasst von W. Wild, Wädenswil; mit Photos von 1882, 1915 und 1935 und mit Mitgliederverzeichnis von 1835 (28 Mitglieder) und 1935. Über den früheren Verein, dessen letzter Präsident offenbar Huber war, ist weiter nichts bekannt.

Die Landschreiber haben auch letztwillige Verordnungen (Testamente) auszufertigen und zu protokollieren; sie können als amtliche Personen auch Unterschriften beglaubigen, Wechsel-Proteste ausstellen, Obsignationen und Vermögens-Verzeichnisse aufnehmen etc.» ¹⁴⁾

Betrachten wir die Auswirkungen dieses Gesetzes auf die Bücher des Notariates Höngg: Die *Grundprotokolle* wurden in bisheriger Art weiter geführt, nur jetzt entlastet von allen Urkunden, die sich nicht auf Grundstücke bezogen. Hiefür wurde *das Allgemeine Protokoll* neu geschaffen. Die ersten Eintragungen aus diesem Buch können uns die Art der damaligen Beurkundungen zeigen: ¹⁵⁾

Erster Eintrag:

«Wechsel-Protest

Im Jahr nach Christi Geburt eintausedachthundertundvierzig den zweiten Tag des Monats Januar habe ich unterzeichneter beedigter Notar in der Gemeinde Zürich wohnhaft, auf Ansuchen . . . dem bezogenen Herrn . . . heute, weil gestern Neujahrstag war, . . . zur Bezahlung vorgewiesen . . . sig. Landschrb. Huber, Notar zu Höngg.

Der fragliche prima Wechsel lautet also: . . .»

Zweiter Eintrag:

«Testamentliche Verordnung

Zu wissen seie hiermit, wem es zu wissen gebühret, dass die Eheleute Heinrich Weber von Wezikon und Barbara geb. Schneider, niedergelassen in der Stadt Zürich, mich — den unterzeichneten Notar — in ihre Wohnung, No. 104 in Gassen, kleine Stadt, berufen haben und in meiner Gegenwart . . . folgende mündliche Testamentseröffnung gemacht haben, welche von mir, dem unterzeichneten Notar, sogleich niedergeschrieben worden ist:

. . .

Nachdem uns beiden Eheleuten und uns, den im Eingange genannten Zeugen, gegenwärtige testamentliche Verordnung von Wort zu Wort, deutlich und verständlich vorgelesen worden, haben wir sämtlich dieselbe als unsere mündlich ausgesprochene Willensmeinung anerkannt, was wir auch mit unsern eigenhändigen Namensunterschriften bezeugen und bekräftigen.

So geschehen in Zürich auf der Wohnstube der Testatoren Montags den

20. Januar 1840, abends umr 4 Uhr.

Der Testator: sig. Heinrich Weber

Da die Testatorin des Schreibens unkundig, unterzeichnet für dieselbe als dritter Zeuge sig. Joh. Caspar Denzler zum rothen Mann.

Die erbetenen Zeugen sig. Rudolf Steinfels, Vergolder
sig. Caspar Locher, Hutmacher

L. S. sig. Landschreiber Huber, Notarius publ.»

Das damalige *Depositenverzeichnis* blieb nicht erhalten, doch hat dessen Aufgabe im Notariat Höngg auch in jüngerer-Zeit keine grosse Bedeutung erlangt. Die *Journale* waren nicht zur dauernden Aufbewahrung bestimmt und sind später vernichtet worden. ¹⁶⁾

Nach dem heutigen allgemeinen Empfinden ist die *Verwahrung von Testamenten* eine der wichtigsten Aufgaben der Notare. Vom Landschreiber aufgesetzte Testamente (heute: «öffentliche Testamente») gab es schon seit Beginn der alten Landschreiber-Kanzleien, wenn auch nicht sehr häufig. Die Aufbewahrung eigenhändiger Testamente dagegen setzt erst mit dem Notariatsgesetz von 1839 ein. Dabei waren offenbar die Kreisgrenzen nie von Bedeutung, sind doch schon die ersten deponierten Testamente von Stadtbewohnern hinterlegt worden, nicht von Leuten aus dem Notariatskreis Höngg. ¹⁷⁾

Im Zusammenhang mit der Vereinheitlichung des Notariatswesens wurden 1840 auch neue *Siegel* für alle Notariate geschaffen. Das vorherige Siegel «Notariats-Canzley Höngg, Weiningen und Regensdorf, C. Zürich» ¹⁸⁾ war — nach seinem Text — nicht sehr alt. Das neue Siegel ist auf Abbildung 5 zu sehen. ¹⁹⁾

Die *Kautionen* der Notare wurden gleichzeitig erhöht von vorher maximal 5 000 Franken auf neu 8 000 bis 16 000 Franken; diejenige für Höngg von 2 800 Franken auf 12 000 Franken ²⁰⁾.

¹⁶⁾ Gemäss Inventar des Notariates Höngg vom 13. 12. 1883 (im StAZ) waren damals vorhanden:
36 Journale zu den Grundprotokollen
2 " zu dem Allgem. Prot.
6 alte Journale von Landschreiber Huber und Spillmann herrührend.» Gemäss Archivbuch von 1935 (Archiv AZI) war noch ein Journal «Nr. 1» vorhanden (Geroldswil), das 1857 einsetzte. Es ist zu vermuten, 1840—1857 sei eine einzige Journal-Reihe geführt worden und erst Landschreiber Böppli habe für jede Gemeinde ein eigenes Journal eröffnet.

¹⁷⁾ «Verzeichnis aller in der Kanzlei des Notariatskreises Höngg, Weiningen, Regensdorf & der Enden, Canton Zürich, deponirten Testamente» Archiv A 01

Ordnungs- / Name, Heimat und No. Wohnort des Testators:	Übergabe des Testamentes an den Notar:
1. Carl Wilhelm Fäsi, Diakon, in Zürich	9. Juli 1839, nachmittags 2 Uhr
2. Die Eheleute Hs. Kaspar Stadler und Susanna geb. Morf, v. Zürich	2. September 1839 vormittags 11 Uhr
3. Jgfr. Elisabetha Freitag von Zürich	31. October 1839 nachmittags 3½ Uhr
4. Joh. Conrad Ott, Bezirksrath, & seine Gattin Henr. Ott geb. von Edlibach, in Zürich	30. December 1839 nachmittags 2 Uhr
5. Junker Hs. Heinrich Edlibach & seine Gattin Frau Maria Caecilia von Edlibach geb. von Meiss in Zürich	8. Jenner 1840 nachmittags 2½ Uhr
6. Künigold Holzhalb gesch. Trichtinger in Zürich	1. Februar 1840 nachmittags 2 Uhr
7. Carl Zimmermann, No. 491 grosse Stadt, in Zürich	10. Februar 1840 abends 5 Uhr
8. alt Cantonsfürsprech J. J. Koller zur Thalschanze in Zürich	15. Mai 1840 nachmittags 2 Uhr
9. Johannes Wüst, alt Buchhändler von Zürich	10. Juli 1840 nachmittags 1 Uhr
10. Barbara geb. Appenzeller, Wittwe des Herrn Zunftpräsident Schwarzenbach in Höngg	19. August 1840 nachmittags 3 Uhr
11. Felix Meier von Dällikon	12. Februar 1841 morgens 10 Uhr
12. Eheleute Caspar Benz und Anna Barbara geb. Hug von Weiningen	22. Februar 1841 morgens 8 Uhr

Das Buch wurde 1936 ersetzt durch ein neues Verzeichnis mit neu beginnender Numerierung.

Der Deponent des ersten Testamentes war Nachbar des Notars, er wohnte im Haus zur Helferei, Peterhofstatt 2; seine Lebensdaten (nach HBLS): Karl Wilhelm Fäsi, 1793—1852, 1815 Vikar in Zürich, 1816 Prediger in Wien, 1829 Vikar am St. Peter, 1830 Diakon, 1848 Pfarrer, 1831—1850 Mitglied des Kirchenrates, nahm 1849 die Wahl zum Antistes nicht an.

¹⁸⁾ Einziger bekannter Abdruck StAZ Y 19. 1, 11. 10. 1839, als alle Notariate ihre bisherigen Siegel einsenden mussten; oval, mit Kranz umrahmte Schrift; kann frühestens 1813 entstanden sein (vorher Regensdorf nicht dabei). StAZ Y 19. 1 auch die Korrespondenz mit Graveur J. J. Brupbacher & Sohn, der Ende 1839 bis Anfang 1840 für alle 30 Notariate die neuen Siegel nach einheitlichem Muster herstellte.

¹⁹⁾ Zum Verschluss von Wertbriefen in Gebrauch bis 10. 9. 1969; für Urkunden schon seit 1912 neuer Siegelstempel, seither mehrmals ersetzt im jeweiligen Stil der kantonalen Stempel-Graphik. C [anton] Zürich

²⁰⁾ StAZ Y 18; die Mitteilung von Landschreiber Huber an das Obergericht vom 1. 2. 1840, er habe die «auferlegte Caution von Frk. 12000 mittelst canzleyischer Verschreibung meiner eigenhümlichen Behausung . . .» geleistet, trägt als Briefverschluss das damals neue Siegel (mit Oblate, nicht mit Siegelack, wie später üblich). Die Verschreibung ist im Grundprotokoll des Notariates Zürich (Altstadt) Band 1 S. 42 zu finden (25. 1. 1840) als Erhöhung der am 12. 1. 1821 bestellten Verschreibung (Schulden-Protokoll Bd. 5 S. 161: «Zu wissen sey hiermit, dass Herr Landschreiber Jakob Christoph Huber von Zürich nachbeschriebene Behausung um die Summe von eintaused siebenhundert und fünfzig Gulden z. V. der hohen Justiz-Commission des Kantons Zürich zur Real-Caution für die richtige Führung des ihm anvertrauten Notariates von Höngg, Weiningen und der Enden hiermit förmlich verschreibt, so dass benannte hohe Behörde gegenwärtiges Versicherungs-Instrument so lange in Verwahrung behalten mag, als Herr Huber durch das Zutrauen der h. Regierung an dieser Stelle belassen wird. . . .») Die Löschung erfolgte am 31. 12. 1851.

Sucht stundenweise tüchtige

Frau für Mithilfe an Buffet und Lingerie

Familie J. Briand
Restaurant Mühlealden
Limmattalstrasse 215
Telefon 56 70 40

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule
ruhig, schnell
und gründlich
Treffpunkt nach
Vereinbarung
Beste Referenzen

Ein Inserat im «Höngger»

eine preisgünstige
Werbegelegenheit
Über Grösse,
Preise, Abschluss-
oder Wieder-
holungs-Rabatte
erhalten Sie jeder-
zeit Auskunft.

Verlag
«Der Höngger»
Postfach
8049 Zürich
Telefon 42 97 77

Geld

Fr. 500.— bis 20'000.—
rasch — diskret
einfach

Bank Prokredit
8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50

X

Bon
Ich wünsche Fr.
sofort ausbezahlt
Name
Vorname
Strasse
Ort

Die gute Fahrschule H. Graber

ruhige, rasche und
gründliche Ausbildung

Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07

Zur Reinigung unserer Büroräume
suchen wir für ca. 3 Stunden
pro Woche

Raumpflegerin

Chr. Weber
Techn. Werbung + Grafik
Segantinstrasse 38
8049 Zürich
Telefon 01 / 56 43 05

Der gute Kaffee im

Café Romy

Winzerstrasse 65
Patisserie
Kleine Speisen
Ab 1. Oktober
jeden Freitag
GULASCHPARTY
Montag bis
Samstag geöffnet
Familie Gramatica

Zwar ist Zürich eine schöne Stadt

(für Zürcher die schönste) und wir lieben Zürich mit seinem See und dem Üetliberg, der Bahnhofstrasse und dem städtischen Leben, dem Zoo, den Hochschulen, den Kunststätten, seiner Demokratie und seiner Geschichte.

Aber Zürichs Gesundheit ist bedroht

Die Bevölkerung nimmt ab, nur das Verkehrschaos nimmt zu. In den Quartieren entstehen Bürohäuser, doch für Wohnungen fehlt der Platz. An vielen Strassen ist es lärmig. Vor zu vielen Fenstern riecht es nach Abgasen. Verbesserungen sind nötig!

Schlagworte nützen Zürich nichts

(obwohl es gerade davon genug gibt). Es ist Mode geworden, die Wirtschaft als Ursache aller Übel hinzustellen. Oder das Auto. Und die Schlagworte lauten: kein einziges Büro mehr, keine Autos mehr. Aber mit solchen Nein-Rezepten kommen wir nirgends hin. (Denn wir wollen nicht nur wohnen, sondern auch arbeiten.)

Kein ungezügelter Wachstum - aber eine Stadt, die lebt



Zürichs Aufgaben sind kompliziert

Die Region wächst. Deshalb mehren sich die Zentrumsfunktionen (mehr Hoch- und Berufsschulen, mehr kantonale Verwaltungen, mehr Geschäftsleitungen und Banken, mehr Spitäler, mehr Verkehr...), und die Ansprüche steigen: Wir wollen mehr Wohnraum, mehr Freizeitraum, mehr Verkehrsraum - und da kommt sich manches in die Quere. Und die Wirtschaftsstruktur ändert sich: Statt Fabriken gibt es mehr Büros, und die Büros verdrängen Wohnungen, weil die Bauordnung hinter der Entwicklung nachhinkt.

Wir lieben Zürichs Vielfalt

Deshalb sind wir gegen Schlagworte und einseitige Massnahmen. Und weil wir die Lebensqualität unserer Stadt heben wollen, müssen wir auch die Voraussetzung dazuerhalten: ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. (Ein Drittel der Steuereinnahmen stammt von Firmen!)

Beruhigung und Entfaltung

Eine künftige Bauordnung soll die Wohnquartiere bewahren, aber die Anpassung der Wirtschaft an neue Verhältnisse nicht hemmen: Schutz der Wohnsubstanz durch Nutzungs-

beschränkungen und Entlastung der City durch Umwandlung der Industriezone in Kernzone. Wir setzen uns ein für eine Beruhigung der Wohnviertel durch Verdrängung des Durchgangsverkehrs und die Schaffung von Entlastungsachsen. Wir möchten das Stadtbild erhalten durch Schutzbestimmungen und Förderung von Sanierungsmassnahmen auch der Wohnquartiere. Wir wollen kein ungezügelter Wachstum, aber eine Stadt, die lebt.



Nicht jammern, sondern zupacken

Zürich braucht unseren Einsatz. Die FdP hat ihn bisher geleistet und will ihn auch weiter leisten. Die FdP hat auch die Leute dazu. Leute, die mit komplizierten Aufgaben fertig werden, weil sie nicht jammern, sondern an der Herausforderung Freude haben und zupacken.

Für eusi Stadt Freisinnig-demokratische Gemeinderatsliste

In den Stadtrat
J. Baur
H. Burkhardt
M. Koller
R. Pestalozzi

Der Höngger jede Woche* an alle Haushaltungen in Höngg



- «Der Höngger» erscheint in Zukunft jeweils am Donnerstag.
- «Der Höngger» hat jetzt jede Woche am Dienstag mittag (12.00 Uhr Redaktions- und Inseratenschluss
- «Der Höngger» hat ab 1. Januar einen einheitlichen Inseratentarif von 32 Rp. für die einspaltige Millimeterzeile.
- «Der Höngger» kann auch in Zukunft adressiert und durch die Post zugestellt bezogen werden. Abonnementskosten für die ganze Schweiz pro Jahr 12.— Franken.

* Ausgenommen 3 Wochen Betriebsferien im Juli/August und 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr.

8049 Zürich-Höngg, den 10. Januar 1974
Limmattalstrasse 124

TODESANZEIGE

Mein lieber Gatte und Lebensgefährte, unser lieber Vater und Grossvater

Heinrich Briner-Wartner
Apotheker

ist am 6. Januar 1974 in seinem 71. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Liesel Briner-Wartner
Felix und Elisabeth Briner-Nievergelt
Albert, Therese und Maja
Regula und Walter Baeggli-Briner
Ulrich und Susi Briner-Killer, Bettina und Martin
Peter und Beatrice Benz-Laubacher

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Beisetzung im engsten Familienkreis auf dem Friedhof Hönggerberg stattgefunden.

Allfällige Spenden zum Andenken an den Verstorbenen mögen der Schweiz. Krebsliga, Postcheck 80 - 2441 zugute kommen.

Gesucht GARAGE

(auch ungeheizt)
Nähe kath. Kirche Höngg

Dr. med. L. Kaufmann
Bäulisteig 4, 8049 Zürich
Telefon 56 71 31 (18.00—19.00 Uhr)

Hausfrauen, die Freude am Kochen und Rüsten

haben, finden bei uns einen gut bezahlten Nebenverdienst in einem kleinen, fröhlichen Team.

Die Arbeitszeit können Sie weitgehend selbst bestimmen.

Interessentinnen melden sich bitte bei Frau J. Rutschmann, Bauherrenstr. 53 8049 Zürich, Telefon 56 73 28.

Gesucht in Höngg FRAU

für 3 bis 4 Stunden wöchentlich in Privathaushalt.

Telefon 42 71 18

Junges, kinderloses Ehepaar, berufstätig, sucht

2- bis 3-Zimmerwohnung

per sofort oder 1. April.

Altbau sehr angenehm. Wegen Eigenbedarf und Hausverkauf wurde uns leider gekündigt.

Bitte Telefon ab 19 Uhr Nr. 44 49 20
Tagsüber: Nr. 42 69 40

Wer hat einen defekten Fernseher?

Junges, seriöses Fachteam repariert jede Marke sofort und gewissenhaft an Ort oder in eigener Werkstatt innert max. 2 Tagen.

Telefon 46 95 45 oder 46 59 22
von 8—21 Uhr

TV-Service
Gebrüder Marty

Damensalon Jasmin

Limmattalstrasse 59, Telefon 44 14 86

Neuzeitliche Frisuren
Moderne Haarschnitttechniken
«Original Sassoon»
Biologische Haarpflege

Von besten Fachkräften ausgeführt
Geschwister M. und H. Zimmerli

Tramhaltestelle «Alte Trotte»
☐ Zufahrt mit dem Auto von Wipkingen her



AUTO-FAHRSCHULE

hans schmid

Schulwagen mit Stockschialtung und BMW-Automatic
Moderne, zielsichere und schnelle Prüfungsvorbereitung

TELEFON 568475

Auto-Fahrschule Höngg

Bekannt für guten Unterricht, ruhige, rasche und gründliche Ausbildung auf VW, Opel oder Eigenwagen. Deutsch, französ., italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20 Tel. 42 77 50